

Corinne Fischer

Matrikelnummer: 21863110

Lara Sophia von Ledebur

Matrikelnummer: 21863640

**Untersuchung des Eh da-Flächen Konzepts am Beispiel der
Initiative Essingen mit Hilfe einer Literaturrecherche und
SWOT-Analyse**

Hausarbeit im Rahmen des Seminars Nachhaltiges Landmanagement

WS 2021/22

Betreuer: Tobias Plieninger

Abgabetermin:

20.01.2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Methodisches Vorgehen	7
3. Das Konzept der Eh da-Flächen	7
3.1. Flächenpotential in Deutschland	8
3.2. Rolle für den Naturschutz	11
3.3. Verbreitung der Eh da-Initiative in Deutschland	12
3.4. Lokalgruppe Essingen	14
3.5. Organisationsform eines Eh da-Projekts	16
3.6. Eh da-Maßnahmen	17
3.7. Kostenstellen, Finanzierung und Fördermittel	19
4. SWOT-Analyse des Naturschutzmodells der Eh da-Flächen	21
5. Schlussfolgerung und Ausblick	26
Anhang	29
Literaturverzeichnis	38
Plagiatserklärung	41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Verteilung der Eh da-Kategorien in den 7 Untersuchungsgebieten	9
Abbildung 2 Verteilung der floristischen Diversität der untersuchten Eh da-Flächen	11
Abbildung 3 Verbreitung der Eh Da-Flächen in Deutschland.	13
Abbildung 4 Vergleich der Verbreitung der Eh da-Gemeinden im Jahr 2019	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Vergleich des hochgerechneten Eh da-Flächenpotenzials in Deutschland.....	10
Tabelle 2 Ziele und Maßnahmen eines Eh da-Projekts.....	18
Tabelle 3 SWOT-Analyse des Naturschutzmodells Eh da-Flächen.....	21

1. Einleitung

Das Ausmaß des Rückgangs verschiedener Artengruppen und die daraus resultierende Biodiversitätskrise ist enorm. „In 27 Jahren ist die Biomasse von fliegenden Insekten in [deutschen] Naturschutzgebieten um mehr als 75 Prozent zurückgegangen [Übersetzung aus dem Original]“ (Caspar A. Hallmann et al. 2017, S. 1). Der Artenrückgang lässt sich besonders stark in den Agrarlandschaften beobachten. So ist der europäische Vogelbestand in den Agrarlandschaften von 1990 bis 2014 um 31,5 Prozent zurückgegangen. Auch bei Pflanzen ist ein deutlicher Bestandsrückgang zu verzeichnen. Insbesondere insektenbestäubte und nektarproduzierende Arten sowie Ackerwildkräuter gehen vermehrt verloren. (Anton und Mupepele 2020)

Die Ursachen für den Biodiversitätsverlust sind vielfältig. Zum einem nimmt die Strukturvielfalt in den Agrarlandschaften zunehmend ab. Durch Flurbereinigungen werden die bewirtschafteten Flächen größer und Gehölze und Büsche, die Rückzugsorte vieler Arten sind, müssen weichen. Zum anderen werden Pflanzenschutzmittel mit erhöhter Toxizität flächendeckend eingesetzt. Hinzu kommt die Abnahme von vielfältigen Fruchtfolgen. Stattdessen wird nur noch eine Reihe von wenigen spezialisierten Kulturpflanzen angebaut. Auch Veränderungen in der Tierhaltung führen zu Artenverlust. Der Großteil aller Nutztiere wird mittlerweile in Ställen gehalten, sodass der Anteil an Grünland zurück geht. Zudem werden Wiesen intensiver gedüngt und öfter gemäht, sodass wertvolle Blühpflanzen verloren gehen. Der erhöhte Stickstoffeintrag führt auch in Ackerlandschaften zu einer Verdrängung von Arten, die nährstoffarme Böden bevorzugen. Außerdem fehlt es in den Agrarlandschaften an genügend Schutzgebieten, welche hinreichend miteinander vernetzt sind. (Anton und Mupepele 2020)

Um den Biodiversitätsverlust aufzuhalten, gibt es zahlreiche Lösungsansätze und Maßnahmen. Beispielsweise das Einhalten von vielfältigen Fruchtfolgen und das Anpflanzen diverser Kulturpflanzen. Darüber hinaus sollte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln minimiert werden. Zudem sollte nur so viel Stickstoff ausgebracht werden, wie notwendig ist. Generell ist der Erhalt von natürlichen, strukturreichen Habitaten sehr empfehlenswert. (Tschardt et al. 2021)

Bei der Umsetzung dieser oder anderer Maßnahmen und damit dem Erhalt der Artenvielfalt, müssen Kommunen ihrer Verantwortung nachkommen. Sie sind im Besitz von wertvollen Flächen, die für den Schutz der Natur genutzt werden können (Mupepele et al. 2021). Viele Kommunen kommen ihrer Verantwortung bereits nach, indem sie sich untereinander vernetzen und Erfahrungen austauschen. Zudem bilden sich auf kommunaler Ebene auch vermehrt Initiativen, die sich dem Schutz und der Förderung der Artenvielfalt widmen. Zu ihnen

gehört auch die Eh da-Initiative. (Anton und Mupepele 2020)

Die Eh da-Initiative verfolgt das Konzept der Inwertsetzung bisher ungenutzter Kommunalf Flächen. Flächen - oftmals wegbegleitende Randstreifen - die ohnehin schon vorhanden sind, werden durch gezielte Maßnahmen ökologisch aufgewertet und bieten so vielen Arten einen Lebensraum. Zudem vernetzen longitudinale Eh da-Flächen aufgrund ihrer Form verschiedene Lebensräume miteinander. Die Initiativen beruhen auf dem freiwilligen Engagement der Bürger*innen und der Zusammenarbeit mit der jeweiligen Kommune. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.)

Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des Seminars Nachhaltiges Landmanagement an der Universität Göttingen verfasst. Mithilfe einer Literaturrecherche und einer SWOT-Analyse wird das Eh da-Konzept untersucht. Ziel der Arbeit ist die strukturierte Vorstellung des Konzepts der Eh da-Flächen und der dazugehörigen Initiativen. Zudem erfolgt eine Bewertung des Konzepts hinsichtlich seiner Eignung für den Naturschutz. Außerdem sollen Möglichkeiten und Grenzen des Eh da-Konzepts aufgezeigt werden. Die Arbeit beginnt mit der Erläuterung des methodischen Vorgehens. Anschließend wird das Eh da-Konzept erklärt. Hierfür wird der Begriff der Eh da-Flächen definiert. Daraufhin wird das Potenzial von Eh da-Flächen quantitativ sowie qualitativ erfasst. Nachfolgend wird die Rolle der Eh da-Flächen für den Naturschutz dargelegt. Anschließend wird auf die Verbreitung der Eh da-Initiativen in Deutschland eingegangen. Dabei wird das Netzwerk der Eh da-Initiativen und beispielhaft die Eh da-Initiative Essingen genauer beleuchtet. Daraufhin wird die Organisation eines Eh da-Projekts, inklusive Durchführung, Maßnahmen, Kosten und Fördermitteln erläutert. Im Anschluss wird eine SWOT-Analyse des Naturschutzmodells der Eh da-flächen durchgeführt. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung der erarbeiteten Ergebnisse und ein Ausblick einschließlich Strategieentwicklung.

2. Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Arbeit beruht auf einer Literaturrecherche, einem selbst erstellten Fragenkatalog und einer SWOT-Analyse.

Für die Literaturrecherche wurden die Datenbanken der Universität Göttingen (GöDiscovery und GUK) sowie die Onlinedatenbank Google Scholar verwendet. Genutzte Schlagwörter bei der Suche waren: „Eh da-Flächen“, „Artenvielfalt“, „Kommunen“, „Wildbienen“, „Naturschutz“, „Flächenpotenzial“, „Maßnahmen“ und „Aufwertung“.

Der Fragenkatalog wurde eigens erstellt und soll in Kombination mit einer Internetrecherche Aufschluss über die Organisationsform von Eh da-Projekten im Allgemeinen, sowie über die Organisation der Eh da-Projekte der Initiative Essingen geben. Hierfür wurde der Fragenkatalog zum einen an das Institut für Agrarökologie (Wolf 2021) und zum anderen an die Eh da-Initiative Essingen (Kleemann 2022) geschickt und jeweils beantwortet. Die Initiative Essingen wurde als Beispielinitiative ausgewählt, da Essingen, gelegen in der Weinbaulandschaft des Vorderpfälzer Tieflandes, mit 4,4 Prozent Eh da-Flächenanteil ein großes Potenzial zur ökologischen Aufwertung bietet (Deubert et al. 2014). 2021 wurde die Initiative sogar mit dem deutschen Nachbarschaftspreis der Nebenan-Stiftung im Bereich Nachhaltigkeit ausgezeichnet (Sebastian Gallander 2021).

Mithilfe einer SWOT-Analyse, einem Instrument der Strategieentwicklung, werden die Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses) des Eh da-Konzepts, sowie seine Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) ergründet. Dabei befassen sich die Stärken und Schwächen mit den internen Aspekten des Eh da-Konzepts und die Chancen und Risiken mit dem Kontext des Konzepts. Das Ziel ist anschließend eine Strategie zu entwickeln um „Stärken zu nutzen, Schwächen abzubauen oder zu kompensieren, Chancen zu nutzen und Risiken zu begegnen.“ (Feindt 2019, S. 109)

3. Das Konzept der Eh da-Flächen

Eh da ist gleichbedeutend mit ohnehin vorhanden (Dudenredaktion 2022). Bei Eh da-Flächen handelt es sich demnach um ökologische Potenzialflächen, die sowieso schon verfügbar sind und in Agrarlandschaften und im Siedlungsbereich liegen. Genauer gesagt werden darunter „Offenlandflächen in Agrarlandschaften mit ihren Siedlungsbereichen, die weder einer landwirtschaftlichen noch einer gezielten naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen“ (Schmid-Egger Christian et al. o. J., S. 5), verstanden. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.)

Obwohl die Flächen keiner Nutzung unterliegen, können sie Funktionen erfüllen. Beispielsweise dienen sie der Verschönerung des Landschaftsbildes der Gemeinde oder

sorgen für Erosionsschutz. Darüber hinaus vernetzen die Flächen verschiedene Biotope und fungieren als Verbindungskorridore. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.)

Meistens sind die Flächen im Besitz der lokalen Kommune. Dabei können sich die Flächen über große Areale erstrecken und müssen nicht zwangsläufig kleine Restflächen sein. (Künast et al. 2019) Einteilen lassen sich Eh da-Flächen in zwei Haupttypen. Zum einen gibt es schmale Flächen, die longitudinal verlaufen und sich über lange Distanzen ziehen. Dazu zählen beispielsweise Bahndämme, Deiche oder wegbegleitende Flächen. Zum anderen gibt es kompakte Flächen, zu denen unter anderem Verkehrsinseln, Parks und Unland zählen. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.) Bei Unland handelt es sich um unbebaute Flächen, die keiner geordneten Nutzung unterzogen werden, beispielsweise Felsen und Dünen (Statistisches Bundesamt 2010). Aufgrund ihrer Form, Größe und Lage sind Eh da-Flächen anthropogen geprägt (Künast et al. 2019).

Leicht mit Eh da-Flächen zu verwechseln sind Flächen, deren zukünftige Nutzung bereits geplant ist oder die schon für andere Naturschutzmaßnahmen in Gebrauch sind. Dazu zählen zum Beispiel ausgewiesene Naturschutzgebiete oder Ausgleichsflächen. Auch Wälder und landwirtschaftliche Brachen gehören nicht zu den Eh da-Flächen, da sie bereits einer Nutzung unterliegen. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.)

Alle Eh da-Flächen können als wertvolle Ressourcen verstanden werden, deren Ausgangszustände und Standorteigenschaften stark variieren. Gräser-dominierte Grünflächen, Ruderalvegetation, darunter Busch- und Gehölzsäume sowie Bäume sind typische Vegetation auf Eh da-Flächen. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.) Gleichzeitig bieten diese Flächen ein hohes quantitatives sowie qualitatives Potenzial zur ökologischen Aufwertung (Deubert et al. 2014).

3.1. Flächenpotential in Deutschland

Um das Flächenpotenzial von Eh da-Flächen in Deutschland zu erfassen, wurde von Deubert et al. in den Jahren 2012 bis 2014 eine Potenzialstudie erstellt (Deubert et al. 2014). Welche Flächen für die Studie in Frage kommen, wurde mithilfe der Landnutzungskategorien des Liegenschaftskatasterinformationssystem entschieden. Per Definition der Eh da-Flächen können bereits einige Kategorien ausgeschlossen werden und andere Kategorien als Potenzialflächen eingeordnet werden. Dabei nehmen besonders kommunale Flurstücke eine relevante Rolle rein.

Mittels des Liegenschaftskatasterinformationssystems und weiteren geodatenbasierter Methoden wurden sieben Untersuchungsgebiete ausgewählt und begutachtet. Dabei sollen die Untersuchungsgebiete die typischen Agrarlandschaften Deutschlands repräsentieren. Drei Untersuchungsgebiete liegen in Rheinland-Pfalz darunter die „Nördliche Oberhaardt“ (6.349 ha), das „Pirmasenser Hügelland“ (10.697 ha) und das „Alzeyer Hügelland“ (29.563 ha). Sie

sind durch eher extensive Landwirtschaft und eine höhere Reliefvariabilität und Strukturvielfalt geprägt. Zwei Untersuchungsgebiete - die Kommunen „Söhle“ (5.931 ha) und „Holle“ (6.286 ha) - liegen in der Hildesheimer Lössbörde und zeichnen sich durch intensive landwirtschaftliche Nutzung aus. Die zwei weitere Untersuchungsgebiete „Nauen Nord“ (4.052 ha) und „Nauen Süd“ (4.373 ha) befinden sich nord-westlich von Berlin, in Brandenburg und weisen ebenfalls einen intensiven landwirtschaftlichen Charakter auf. Zudem sind die Schläge in diesen beiden LPG-geprägten Untersuchungsgebieten, mit einer durchschnittlichen Schlaggröße von 19,1 ha wesentlich größer als die der anderen Untersuchungsgebiete. Diese weisen im Durchschnitt nur eine Schlaggröße von 5,22 ha auf.

Mithilfe des amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystems wurden die sieben Untersuchungsgebiete in die Landnutzungskategorien „Siedlung“, „Verkehrsfläche“, „Wald“, „Gehölz“, „Gewässer“, „Ackerland“, „Grünland“, „Weingarten“, „Obst“ und „Unland“ eingeteilt. In Frage für Eh-da Flächen kommen hierbei nur die Kategorien „Siedlung“, „Verkehrsflächen“, „Gehölz“, „Obst“ und „Unland“, die zusammen 17 Prozent der Gesamtflächen ausmachen. Die Landschaftstypen „Siedlung“ und „Verkehrsflächen“ dominieren dabei eindeutig. Das daraus errechnete Eh da-Flächenpotenzial der sieben Untersuchungsgebiete liegt je nach Untersuchungsgebiet zwischen zwei und sechs Prozent und im Durchschnitt bei vier Prozent.

In Abbildung 1 ist die Verteilung der Eh da-Kategorien in den sieben Untersuchungsgebieten zu sehen. Verkehrsbegleitflächen, darunter Bahnbegleitflächen, Wegbegleitflächen und Straßenbegleitflächen machen mit einem Anteil von 70 Prozent den Großteil der Eh da-Flächen aus.

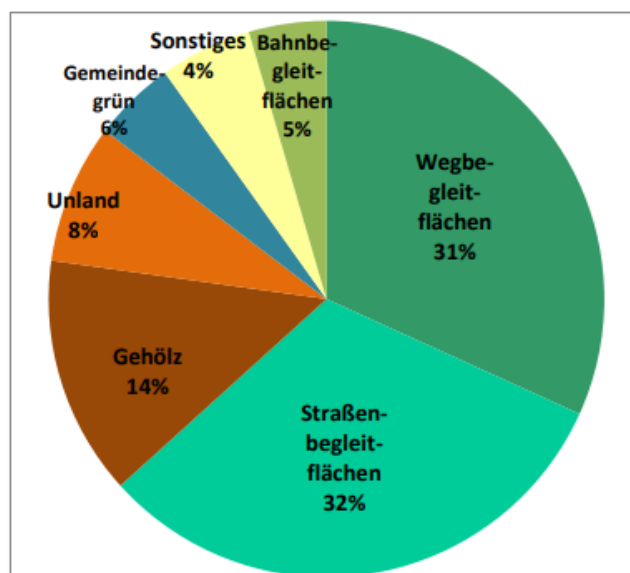


Abbildung 1 Verteilung der Eh da-Kategorien in den 7 Untersuchungsgebieten (Deubert et al. 2014)

Darüber hinaus ist zu erkennen, dass die Untersuchungsgebiete mit größeren Schlägen ein geringeres Flächenpotential aufweisen als solche mit kleineren Schlägen. Diese Beobachtung wird dadurch erklärt, dass Eh da-Flächen meistens Weg- und Straßenbegleitflächen sind.

Kleinere Schläge bedeuten mehr Wege und Straßen, entsprechend steigt auch der Eh da-Flächenanteil. So beträgt beispielsweise die Straßen- und Wegdichte des Untersuchungsgebietes „Nördlicher Oberhaardt“ 13,8 Kilometer pro Quadratkilometer während in „Nauen Süd“ nur 3,1 Kilometer pro Quadratkilometer zu Straßen und Wegen zählen. Das Eh da-Flächenpotenzial der „Nördlichen Oberhaardt“ ist mit 5,7 Prozent deutlich höher als das von „Nauen Süd“, welches bei 2,3 Prozent liegt. Anhand dessen wird eine signifikante Korrelation zwischen Eh da-Flächenanteil und Verkehrswegdichte angenommen.

Tabelle 1 Vergleich des hochgerechneten Eh da-Flächenpotenzials in Deutschland (Deubert et al. 2014)

Fläche	Größe [km²]	Anteil [%]
Bodenfläche Deutschland	357 341	100 %
Landwirtschaft	186 193	52 %
Wald	108 162	30 %
Siedlung/Verkehr	48 482	14 %
Wasser	8 671	2 %
Eh da-Flächenpotenzial	10 221	Bzgl. Bodenfläche Deutschland 2,9 % Bzgl. Landwirtschaft & Siedlung/Verkehr 4,4 %

Anschließend kann auf Basis von Verkehrswegnetzen das Eh-da Flächenpotenzial der sieben Untersuchungsgebieten für ganz Deutschland hochgerechnet werden. Es liegt bezogen auf die Bodenfläche Deutschlands bei knapp drei Prozent und bezogen auf die Flächen Landwirtschaft, Siedlung und Verkehr bei 4,4 Prozent (vgl. Tab. 1).

Das qualitative Flächenpotenzial wurde mittels des Formparameters „Breite“, dem Einsatz von Zeigerwerten und einer dreistufigen Bewertungsskala zum ökologischen Zustand ausgewertet. Dafür wurden vor Ort 75 Eh da-Flächen untersucht. Zudem wurde davon ausgegangen, dass mit dem Fehlen floristischer Diversität auch eine mangelnde Artenvielfalt einhergeht. Insgesamt 87 Prozent der untersuchten Flächen werden aus floristischer Perspektive als „mäßig divers“ oder schlechter bewertet (vgl. Abb. 2).

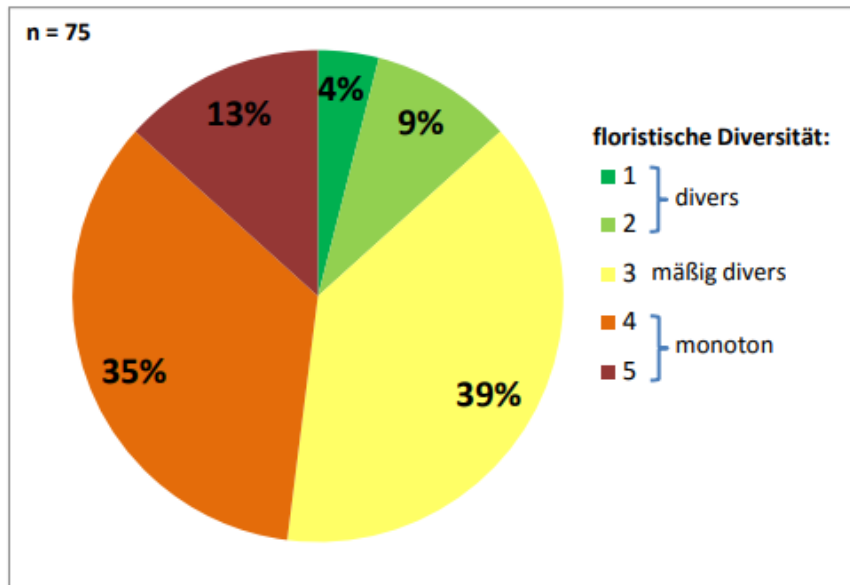


Abbildung 2 Verteilung der floristischen Diversität der untersuchten Eh da-Flächen (Deubert et al. 2014)

Die Verkehrsbegleitflächen schneiden bei der Bewertung am schlechtesten ab, da sie nicht besonders breit sind, sehr oft gemäht werden und einen erhöhten Schadstoffeintrag aufweisen. Aus diesem Grund verfügen sie über ein besonders hohes Potenzial zur ökologischen Aufwertung. Zusammenfassend lässt sich aus der Studie entnehmen, dass Eh da-Flächen sowohl quantitativ als auch qualitativ ein beachtliches Potenzial zur ökologischen Aufwertung bieten.

3.2. Rolle für den Naturschutz

Das Flächenpotenzial der Eh da-Flächen kann insbesondere für den Naturschutz genutzt werden, da wachsende Siedlungen und Ausweitungen von Infrastruktur zu einem stetigen Verlust von Habitaten führen (Umweltbundesamt 2015). Eh da-Flächen können den Rückgang von Habitaten abpuffern, indem sie zu einem wertvollen Lebensraum umgestaltet werden. Insbesondere die Populationen von blütenbestäubenden Insekten leiden unter dem Mangel von Lebensraum und Blütenangebot. Dazu gehören Käfer, Schmetterlinge, Fliegen und Hautflügler. Bienen sind dabei für den Menschen besonders schutzwürdig und schutzbedürftig, da die Landwirtschaft, die Imkerei und die Natur von ihren Bestäubungsleistungen abhängig ist. (Künast 2014)

Besonders die 550 in Deutschland lebenden Wildbienenarten sind durch mangelnde Lebensräume bedroht. Im Vergleich zur Honigbiene, welche einen Flugradius von acht Kilometern zurücklegen kann, ist die Wildbiene mit einer Sammeldistanz von 1,5 Kilometern auf eine stärkere Konzentration von Nahrungsquellen und Nistmöglichkeiten angewiesen. (Deubert und Trapp 2015) Darüber hinaus haben Wildbienen besondere Ansprüche an ihren Lebensraum, sodass sie beispielsweise auf Totholz oder Rohbodenbiotop angewiesen sind, in denen sie ihre Nester bauen und Eier ablegen können. Außerdem sind viele Wildbienen

sehr selektiv in Hinblick auf die Trachtpflanzen, die sie als Futterquelle beziehen. Es gibt Arten, die nur eine einzige Trachtpflanze befliegen. Wird diese Pflanzenart verdrängt, dann stirbt auch die lokal dazugehörige Wildbienenpopulation aus. Damit das nicht passiert, können Eh da-Flächen für Honig- und besonders Wildbienen zu einem attraktiven neuen Habitat werden, indem dafür gesorgt wird, dass Blühpflanzen in ausreichender Menge, in hinreichender Vielfalt und das möglichst über das ganze Jahr verteilt zur Verfügung stehen. Des Weiteren können die Flächen für das Anlegen von Totholz- und Rohbodenbiotopen genutzt werden. (Künast 2014)

Nicht nur Bienen und blütenbestäubende Insekten können von aufgewerteten Eh da-Flächen profitieren. Auch andere Kleintiere sollen durch Eh da-Flächen geschützt werden. So finden viele Bodenbewohner und Nützlinge auf den Flächen einen Rückzugsort und die Möglichkeit zu überwintern. Gepflegte Retentionsflächen und Regenrückhaltebecken bieten beispielsweise Lebensraum für Frösche, Kröten oder Libellen. (Künast et al. 2019) Des Weiteren sind Busch- und Gehölzsäume essenziell für viele Vogelarten. Sie benötigen teils dichte Hecken, um ihre Nester anzulegen. Ebenso können Lesesteine ein adäquater Lebensraum für Eidechsen sein, die sich auf den warmen Steinen aufwärmen und verstecken können. Des Weiteren tragen Eh da-Flächen einen wichtigen Teil zur Biotopvernetzung bei. Aufgrund ihrer oft longitudinalen Form verbinden die Flächen viele Habitate miteinander und sorgen dafür, dass Populationen wandern können. (Schmid-Egger Christian et al. o. J.)

Darüber hinaus schützen Eh da- Flächen nicht nur Fauna sondern auch Flora. Bedrohte Kulturpflanzen können gezielt angepflanzt werden, zum Beispiel regionale und seltene Obstbaumarten. Das Aushagern von fetten Wiesen ist ebenfalls eine Möglichkeit zur Etablierung von ökologisch wertvollem Magerrasen. (Künast et al. 2019)

Damit Eh da-Flächen möglichst effizient und effektiv für den Naturschutz genutzt werden können, muss die Kommune Verantwortung übernehmen, indem sie gemeinsam mit Landbesitzer*innen, Landwirt*innen, Imker*innen und weiteren lokalen Akteur*innen mögliche ökologischen Aufwertungsmaßnahmen umsetzt. (Deubert und Trapp 2015)

3.3. Verbreitung der Eh da-Initiative in Deutschland

Seinen Anfang nahm das Projekt zwischen 2012 und 2014, als eine Potentialstudie zu Eh da-Flächen in Deutschlands Agrarlandschaft initiiert wurde. Die Potentialstudie war eine Reaktion auf die Europäische Agrarpolitik, die ab 2015 von Landwirten forderte, fünf Prozent der eigenen Flächen für Maßnahmen zum Erreichen ökologischer Ziele freizumachen. Die RLP AgroScience GmbH, das Institut für Agrarökologie (IFA) und die RIDCON GmbH sind Beteiligte Akteure bei der Umsetzung der Studie. (eh-da-flaechen.de 2022)

Die erste Umsetzung des Eh da-Modells fand 2014 im Rheinland-Pfälzischen Bornheim statt. Anschließend schlossen sich weitere Gemeinden in der Region um Bornheim dem Eh da-

Projekt an, was dazu führte, dass Rheinland-Pfalz heute eine Vorbildfunktion bei der Inwertsetzung von Eh da-Flächen einnimmt. Seitdem haben sich zahlreiche Gemeinden dem Modellprojekt angeschlossen und heute gilt das Eh da-Projekt als eine bundesweite Initiative. (Kubiak 2021)



Abbildung 3 Verbreitung der Eh Da-Flächen in Deutschland. (Kubiak 2021)

Die blauen Punkte beschreiben Gemeinden, die an der Umsetzung eines Eh da-Projektes „interessiert“ sind. Die grünen Punkte markieren „aktive“ Eh da-Gemeinden und die lila Punkte kennzeichnen Gemeinden, die „eigenständig“ Eh da-Flächen betreiben. Eine genauere Erklärung der Einteilung geht aus der Quelle nicht hervor.

Auf der offiziellen Webseite der Eh da-Projekte ist eine interaktive Karte (vgl. Abb. 3) zu finden, die anzeigt, wie verbreitet die Eh Da-Flächen in Deutschland sind. Die Karte ist eher unübersichtlich gestaltet, sie erlaubt es aber selbst Markierungen zu setzen und die Entwicklung des Eh da-Netzwerks aktualisiert darzustellen. Besonders zwischen Landau in der Pfalz und Mannheim, sowie bei Ingolstadt gibt es viele aktive Eh da-Gemeinden. Interessierte Gemeinden gibt es über ganz Deutschland verstreut, ein räumlicher Schwerpunkt ist jedoch in Rheinland-Pfalz zu erkennen. Eine herausstechende Ballung von eigenständig agierenden Eh da-Gemeinden ist nicht zu erkennen, auch sie sind über ganz Deutschland verteilt.

Die offizielle Webseite der Eh da-Initiative (<http://www.eh-da-flaechen.de>) bietet zudem einen Leitfaden, der sich nicht nur an Landwirt*innen und Gemeinden richtet, sondern im speziellen auch Imker*innen, Jäger*innen, Naturschützer*innen, Gartenbesitzer*innen, Privatpersonen,

sowie Medien ansprechen soll. Im ersten Schritt des Leitfadens wird betont, dass die Gemeinde stets der Mittelpunkt bei der Umsetzung ist. Außerdem wird dazu aufgerufen, alle eventuellen Parteien, die bei der Umsetzung betroffen sind, zu kontaktieren und ein Netzwerk zu schaffen, in dem die Planung stattfinden kann. (Kubiak 2021)

Die Vernetzung der Eh da-Gemeinde auf digitaler Ebene erfolgt in Form von Webseiten, die den Hintergrund und Stand der Projekte in der jeweiligen Gemeinde erläutern. Gemeinden wie Oberndorf (<https://eh-da-oberndorf.de>), Haßloch (<https://www.hassloch.de>) und Neustadt (<https://www.neustadt.eu>) verfügen über eine eigene Webseite, auf der über die Entstehung der eigenen Initiative und über aktuelle und geplante Maßnahmen informiert wird. Viele der Webseiten sind per Link miteinander vernetzt. Ebenso verweist die Webseite des IFA per Link auf die Eh da-Gemeinden Bornheim, Westheim, Hassloch, Neustadt, Hassfurt und Wingst. (IFA 2021). Das digitale Netzwerk hilft, Leitfäden und Handlungsempfehlungen für Kommunen bereitzustellen, die das Eh da-Konzept umsetzen möchten. Somit ist es Gemeinden möglich, die sich der Eh da-Initiative anschließen möchten, sich über erfolgreiche Beispiele zu informieren und von ihnen zu lernen.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch Vorträge, Kongresse und Workshops. Außerdem werden Exkursionen, öffentliche Veranstaltungen und auch Bauten wie Insekten-Nisthilfen mit beigefügten Infotafeln für einen transparenten Informationsaustausch und wirksame Öffentlichkeitskommunikation genutzt. (eh-da-flaechen.de 2022) Ein weiterer Kanal für Berichte über Aktuelles sind örtliche Amtsblätter (Kleemann 2022).

3.4. Lokalgruppe Essingen

Die Eh da-Initiative aus Essingen in Rheinland-Pfalz ist ein erfolgreiches Beispiel hinsichtlich der Umsetzung des Eh da-Konzepts. Besonders am Beispiel von Essingen ist das hohe ökologische Aufwertungspotential der Eh da-Flächen. Die Initiative in Essingen wurde nach einem Bericht über die fehlende Biodiversität der gemeindeeigenen Grünflächen gestartet. Besonders zu Beginn finanzierte sich die Initiative zum Teil über Einnahmen durch den Verkauf von regionalem Apfelsaft und Verkaufsaktionen an Weihnachtsmarktständen. Heute hat die Initiative an Mitgliedern gewonnen, die helfen, Projekte durch Vereinsbeiträge und ehrenamtlicher Arbeit erfolgreich umzusetzen. (Kleemann 2021)

Gründung der Eh da-Initiative in Essingen

Im Folgenden wird genauer auf die Entstehungsgeschichte der Eh da Initiative Essingen eingegangen. Die Informationen hierzu resultieren aus einem Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden der Eh da-Initiative Eckart Kleemann. Bei einer Untersuchung des IFA wurde das Aufwertungspotential von Eh da-Flächen in Deutschland untersucht. Die Studie wies mit 39 Prozent den Großteil der untersuchten Flächen als „mäßig divers“ und 48 Prozent

der Flächen als „monoton“ aus (Deubert et al. 2014). Auch die Eh da-Flächen der Gemeinde Essingen gehören zu den Flächen, die ein hohes Optimierungspotential bieten. Einige der Flächen sind „Altflächen“, die meisten Flächen entstanden jedoch durch die Flurbereinigung der vergangenen Jahrzehnte. Sie sind oftmals durch Mulchen und Mähen in ihrer Struktur und Artenvielfalt eingeschränkt. (Eh da-Initiative Essingen e.V. 2020)

Im Herbst 2015 war die Eh-da-Projektgruppe des Instituts für Agrarökologie des Landes Rheinland-Pfalz auf der Landesgartenschau in Landau vertreten. Dort wurde der Anstoß für die Lokalgruppe in Essingen gegeben. Nach einer privat organisierten Begehung der Essinger Flächen und einem Vortrag über Verbesserungsmaßnahmen, kam es zu einer Zusammenkunft einiger Interessent*innen, aus der sich anschließend ein gemeinnütziger Verein bildete. Heute zählt der Verein 43 Mitglieder, wobei einige Mitglieder nicht praktisch aktiv sind. Jedoch unterstützen bei Aufrufen zu Arbeitseinsätzen auch viele Nicht-Mitglieder die Aktionen, weshalb die Mitgliederzahl in Essingen wenig ausschlaggebend ist. (Kleemann 2022)

Erfolgreiche Projekte der Eh da-Initiative in Essingen

Nach der Gründung des Vereins 2015 wurden die ersten Schritte hinsichtlich einer Verbesserung der Biodiversität der Essinger Eh da-Flächen eingeleitet. Das IFA entwickelte eine Übersichtskarte der Essinger Flächen mithilfe von Luftbildaufnahmen und Ortsbegehungen und ein Konzeptpapier mit Grundsätzen zur Pflege aller Eh da-Flächen wurde verfasst. Zu den Grundsätzen zählen unter anderem das teilweise Mulchen von größeren Flächen und die Anwendung von Staffel-, Streifen- und Rotationsmähd. Außerdem werden wechselnde Teilflächen zur Überwinterung stehen gelassen und Gebüsche auf Offenflächen werden erhalten. (Eh da-Initiative Essingen e.V. 2020)

Seit der Gründung des Vereins kann die Lokalgruppe Essingen viele Erfolge verzeichnen. Einige davon sind der Umbruch von sieben Rasenflächen durch häufiges Mulchen und die händische Aussaat regionaler Wildblumenmischungen, die Wiederherstellung zwei verbuschter und jahrelang ungepflegter Streuobstwiesen, die Nachpflanzung vieler Obsthochstämme in Bestandslücken und jährliche Mähaktionen auf Blüh- und Streuobstwiesen mit eigens angeschafften Balkenmähern. Der wichtigste Erfolg, so Kleemann, sei jedoch die Sensibilisierung der Bürger*innen und der Gemeindegremien für den Zustand der Essinger Eh da-Flächen. (Kleemann 2021)

Zukünftige Projekte der Eh da-Initiative Essingen

In Zukunft ist der Obstbaumschnitt mit theoretischer und praktischer Unterweisung und die Ergänzung der 60 bereits hängenden Nisthöhlen mit 20 neuen Holzbetonkästen geplant. Darüber hinaus soll die Beschilderung der Wildblumensaatflächen erneuert werden, neu

gepflanzte Bäume sollen für den Fall von Trockenheit mit Wassersäcken ausgestattet werden und es wird neues Baumschutz- und Elektrozaunmaterial zur Beweidung der Streuobstwiesen angeschafft. Das wichtigste anstehende Projekt ist die Pflegeplanung der 19 Hektar Eh da-Flächen, die auf über 100 Flächen verteilt sind. Dabei wird vom Essinger Gemeinderat eine naturschutzfachliche Begleitung der Pflege durch ein Fachbüro bereitgestellt. Die kritische Planung und Umsetzung sollen die willkürliche, oft nicht fachgerechte Pflege von Anliegern vermeiden und tragen zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Flächen bei. (Kleemann 2022)

Bislang wurde der Großteil der Organisationsarbeit vom Vorsitzenden der Essinger Initiative verrichtet. In Zukunft sollen jedoch Arbeitsgruppen mit eigenen Zuständigkeitsbereichen gebildet werden, um den Arbeitsaufwand bei Organisation und Durchführung zu verteilen. Diese Arbeitsgruppen sollen auch für Nicht-Mitglieder des Vereins offen sein. (Kleemann 2022)

Zusammenfassend ist die Eh da-Initiative Essingen ein erfolgreiches Beispiel in der Inwertsetzung von Eh da-Flächen. Ein hohes Aufwertungspotential der Flächen, eine funktionierende Kommunikation zwischen Verein und Institutionen, die gute Organisation durch den Vereinsvorstand und motivierte Helfer*innen zeichnen die Eh da-Initiative Essingen aus und machen sie erfolgreich.

3.5. Organisationsform eines Eh da-Projekts

Nachdem die Verbreitung der Eh da-Initiative in Deutschland und speziell die Lokalgruppe Essingen näher beleuchtet wurden, wird in diesem Kapitel beschrieben, wie die Projekte im Allgemeinen organisiert und umgesetzt werden.

Die Durchführung eines Eh da-Projekts lässt sich anhand des folgenden Ablaufschemas skizzieren. Zunächst beauftragen Vertreter*innen einer Kommune Unternehmen wie die AgroScience GmbH mit einer Datensicherung und -aufbereitung des untersuchten Gebietes, um eine Grundlage für weiteres Vorgehen zu schaffen. Die gesammelten Daten können in einer Geodatenanalyse verarbeitet werden und für die Erstellung einer Potentialkarte, welche die in Frage kommenden Flächen anschaulich macht, dienen. Für die weitere Dokumentation und Projektplanung werden die Daten in die interaktive Planungsplattform WebMap übertragen. Anschließend erfolgt eine Vor-Ort-Begehung zur Erfassung der vorhandenen Strukturen und Eh da-Hotspot-Flächen mit besonders hohem Aufwertungspotential. (Deubert 2020) Die Flächen werden nach verschiedenen Kriterien, beispielsweise der Größe und den Besitzverhältnissen eingeteilt. Bei den Besitzverhältnissen ist zu beachten, dass sich die Flächen in der Hand der Gemeinde befinden sollten und es sich nicht etwa um Privatgärten handelt. Aus den gewonnenen Informationen folgt eine digitale Lückendetektion der Flächen und eine animierte Vernetzung, aus der standortspezifische Aufwertungsmaßnahmen in Form

eines Maßnahmenkatalogs abgeleitet werden. Die erläuterten Arbeitsschritte werden von Unternehmen wie der AgroScience GmbH als Arbeitspakete angeboten. Anschließend wird der Maßnahmenkatalog der Kommune übermittelt und die Kommune entscheidet letztendlich aufgrund des Budgets und den personellen wie zeitlichen Ressourcen, welche Maßnahmen in die Tat umgesetzt werden können. Ist die Vorauswahl der umzusetzenden Maßnahmen getroffen, werden diese in einem Geoinformationssystem (GIS) digitalisiert. (Wolf 2021) Das übergeordnete Ziel der Maßnahmen ist die Inwertsetzung ungenutzter Flächen im Rahmen des Naturschutzes.

Die meisten Eh da-Projekte, ebenso die Eh da-Initiative Essingen, tragen einen ehrenamtlichen Charakter. Daher ist bei der Umsetzung der Maßnahmen stets auf die Realisierbarkeit zu achten. Als Verein kann nur ein Teil der anfallenden Pflegearbeiten abgedeckt werden, da die Mitglieder die Arbeiten in ihrer Freizeit verrichten. Sollte es zu einer Auslagerung der Arbeiten an andere Unternehmen kommen, ist das Mitwirken und die Absprache mit der Gemeinde und den Gemeindearbeitern unerlässlich, damit Konflikte vermieden werden. (Kleemann 2022)

Im Konkreten sind für die Umsetzung durch Institutionen Bauhöfe, Grünämter und Landwirt*innen zuständig. Bei der Umsetzung durch Vereine wie dem Eh da-Initiative Essingen Verein können Mitglieder, Pat*innen, wie beispielsweise Grundschulklassen, Bürger*innen oder Naturschutzvereine mitwirken. Maßnahmen wie die Etablierung von Steinhäufen oder Holzlegen können von einer Grundschulklasse innerhalb eines Tages umgesetzt werden. Einzelne Bürger*innen können Blütenesshöhlen anlegen und mehrere Personen oder Gärtnereien können kleinere Blühflächen realisieren. Handelt es sich um Maßnahmen, bei denen mehrere Hektar Blühflächen angelegt oder gepflegt werden, werden Maschinen benötigt, die die Pflege in Form von Staffelmahd oder Schwarzbrache in einem solchen Umfang durchführen können. Kommunen verfügen oftmals nicht über entsprechende Maschinen, können diese aber bei Maschinenringen leihen. (Wolf 2021)

Für die Umsetzung eines Eh da-Projekts ist zusammenfassend eine Datenanalyse und -aufbereitung, Vor-Ort-Begehungen, die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs, die Absegnung durch die Gemeinde und die Organisation ausreichender Helfer*innen nötig. Nach Umsetzung der Maßnahmen werden Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen vorgenommen, um den Erfolg der Maßnahmen zu gewährleisten.

3.6. Eh da-Maßnahmen

Neben erwähnten Maßnahmen wie Holzlegen, Blühflächen und Staffelmahd, gibt es weitere Maßnahmen, die jeweils einem spezifischen Schutzziel dienen. Alle Maßnahmen laufen unter dem übergeordneten Ziel, Korridore zur Vernetzung von Lebensräumen zu schaffen und den Naturschutz in Kommunen zu stärken. (Deubert 2020)

Tabelle 2 Ziele und Maßnahmen eines Eh da-Projekts nach (Künast et al. 2019; Deubert 2020)

Ziel	Maßnahme
Förderung von Honigbienen, Wildbienen, weiteren Blütenbesuchern	Blühflächen einjährig
Förderung von spezialisierten Wildbienen und weiteren Blütenbesuchern	Blühflächen mehrjährig, Regiosaatgut
Förderung von Nützlingen und Bodenbewohner	Überwinterungs- und Rückzugshabitate
Förderung von Kleingewässerbewohnern	Schaffung von Vertiefungen (z.B. Regenrückhaltebecken)
Förderung von Alt- und Totholzbewohnern	Lagerung von insektenbefallenem Totholz
Förderung von Destruenten	Lagerung von abbaubarem Pflanzenmaterial
Förderung heimischer Blühpflanzen	Gezielter Mahdtermin
Förderung gefährdeter Kulturpflanzen und -sorten	Gezielte Pflanzungen
Förderung heimischer Blühpflanzen zu verschiedenen Blühterminen	Staffelmahd (räumlich und zeitlich versetzte Mahdintervalle)
Förderung von Agrobiodiversität und Blütenvielfalt	Blühende holzige Pflanzen
Förderung nährstoffarmer Lebensräume	Aushagern

In Tabelle 2 sind einige der Schutzziele und die zugeordneten Maßnahmen, die im Rahmen eines Eh da-Projekts umgesetzt werden können, zusammengefasst.

Im Falle der Eh Da-Initiative Essingen plant die RLP AgroScience GmbH die Maßnahmen. Hierfür werden zunächst mit Vertreter*innen der Kommunen, beispielsweise Bürgermeister*in oder Bauhofmitarbeiter*in die Flächen besichtigt und die Flächenzustände eingeschätzt. Dabei spielen unter anderem Elemente wie Rohbodenanteile, vorhandene Pflanzen und Bodenbeschaffenheit eine Rolle. Anschließend wird gemeinsam entschieden, wie die Flächen möglichst effizient aufgewertet werden können. Die Auswahl der Maßnahmen hängt folglich von dem Zustand der jeweiligen Fläche ab. Des Weiteren ist die Abwägung zwischen Ästhetik und Logistik, wie beispielsweise dem Gefälle eines Hanges in Hinblick auf den Einsatz von Maschinen zu beachten. Im Fokus liegen kombinierte Lebensräume, das heißt, dass sich

Nahrungs- und Nisthabitate in direkter Nähe zueinander befinden sollten. Bieten umliegende Flächen die Möglichkeit zur Umsetzung, ist bevorzugt die Anlage von Blühflächen (Nahrung) und Holzlegen (Nist) zu realisieren. Die Maßnahmen zur Förderung des Nahrungsangebots umfassen neben den klassischen Blühflächen auch Blühflächen mit mehrjährigen regio-zertifizierten Saatmischungen, Gehölzpflanzungen, Aushagerung zur Blütenförderung und eine alternierende Mahd, zum Beispiel durch Beweidung. Nistmöglichkeiten können durch hohen Rohbodenanteil, Biotopholt- und Steinstrukturen, sowie durch Insektenhotels realisiert werden. (Wolf 2021)

Ein weiterer Faktor bei der Umsetzung der Maßnahmen ist die Absegnung durch die Gemeinde. In Essingen findet jährlich eine Mitgliederversammlung des Vereins statt, bei der Maßnahmen vorgeschlagen, diskutiert und geplant werden. Anschließend werden jene Maßnahmen dem Gemeinderat oder den zuständigen Ausschüssen vorgelegt. Zudem ist zu beachten, ob die Maßnahmen aus Vereinsmitteln bezahlt werden können oder ob Gelder bei der Naturschutzbehörde beziehungsweise dem Gemeinderat beantragt werden müssen. Auch für Instandhaltungsmaßnahmen spielt die Finanzierung eine wichtige Rolle. (Kleemann 2022)

3.7. Kostenstellen, Finanzierung und Fördermittel

Die Kosten bei der Umsetzung eines Eh da-Projekts sind verglichen mit anderen Naturschutzinitiativen gering. Das liegt vor allem daran, dass bereits vorhandene Flächen aufgewertet und keine weiteren Flächen benötigt werden. (Künast et al. 2019)

Im vorgelagerten Bereich der Umsetzung, die die digitale Vorarbeit mit GIS, die Vor-Ort-Begehung, das Erstellen von Infotafel, interaktive Planungsplattformen (WebMap), der Maßnahmenkatalog und Abschlusspräsentationen umfassen, werden Arbeitspakete von Unternehmen wie der AgroScience GmbH angeboten. Sollte sich eine Initiative oder ein Bundesland für ein Arbeitspaket entscheiden, wird es ihnen von dem Unternehmen in Rechnung gestellt. Dabei dürfen die Unternehmen in der Regel nicht mehr einnehmen, als Kosten entstehen. Genauere Angaben zu Kosten der Arbeitspakete werden nicht gemacht. (Wolf 2021)

Die großen Kostenstellen im Rahmen eines Eh da-Projekts liegen in der Anschaffung von technischen Hilfsmitteln. Bei der Anschaffung eines Balkenmähers muss mit Kosten von ungefähr 4000 Euro und für eine Motorsense mit ungefähr 1100 Euro gerechnet werden. Für den Kauf von Elektrozaunmaterial müssen ungefähr 1000 Euro und für einen Bandrechen 3000 Euro eingeplant werden. Sitzbänke können für jeweils 350 Euro pro Bank erworben werden. (Kleemann 2021) Die Kosten der Maßnahmen reichen von kostenneutral bis teuer. Für die Handpflanzung von Wildstauden muss mit Kosten von zwei bis sieben Euro pro m² gerechnet werden. Die Pflanzung und einjährige Fertigstellungspflege von Laubgehölzen und

Sträuchern können zwei bis 15 Euro pro m² kosten. (Kirmer 2007) Für Obstbäume müssen 50 bis 100 Euro pro Baum eingerechnet werden (Kleemann 2022).

Um die anfallenden Kosten während und zwischen den Aufwertungsprojekten begleichen zu können, gibt es mehrere Wege für die Eh da-Initiativen, monetäre Mittel zu generieren. Die Mitgliedsbeiträge der Eh da-Initiative Essingen belaufen sich beispielsweise auf 12 Euro pro Person und Jahr und Mittel aus dem Gemeindehaushalt auf 500 Euro pro Jahr. Zudem werden in Essingen jährlich ungefähr 1200 Euro durch den Verkauf von Apfelsaft erzielt. Darüber hinaus kann Geld über Spenden oder Preisgelder eingenommen werden. Die Eh da-Initiative Essingen hat im Jahr 2021 den Deutschen Nachbarschaftspreis zum Thema Nachhaltigkeit gewonnen und hat dadurch 5000 Euro einnehmen können. (Kleemann 2022)

Fördermittel können bei der Naturschutzbehörde beantragt werden. Die Anträge verlangen eine Begründung der Maßnahmen. In Essingen werden beispielsweise 250 Euro jährlich für Gehölzpflanzungen durch die untere Naturschutzbehörde gezahlt. In den Jahren 2017 und 2018 wurden in Essingen 800 Euro für die Pflanzung von Obsthochstämmen durch den „Förderverein zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft der Südlichen Weinstraße e.V.“ gezahlt. (Kleemann 2022) Weitere Fördermittel im Agrarland können als Agrarumweltmaßnahme beantragt werden. In Siedlungsgebieten können Gelder durch die Teilnahme an Wettbewerben zur nachhaltigen Ortsgestaltung, wie dem "unser Dorf hat Zukunft"-Wettbewerb, eingenommen werden. (eh-da-flaechen.de 2022)

Die Verteilung des jährlichen Budgets der Eh da-Initiative Essingen wird aufgeteilt in eigens generierte Vereinsmittel und Gemeindemittel. Über die Verteilung der Vereinsmittel darf der Vorstand selbst verfügen, die Gemeindemittel müssen vom Gemeinderat beantragt werden und dürfen lediglich per Abstimmung eingesetzt werden. (Kleemann 2022)

In der Gesamtheit können anfallende Kosten bei Eh da-Projekten durch Vereinsmitgliedsbeiträge, Zuschüsse aus der Gemeinde, Verkaufsaktionen und Wettbewerbe gedeckt werden. Zudem gibt es Möglichkeiten, staatliche Fördermittel als Agrarumweltmaßnahme für das Agrarland und von der Naturschutzbehörde zu beantragen.

4. SWOT-Analyse des Naturschutzmodells der Eh da-Flächen

Im Folgenden werden mithilfe einer SWOT-Analyse Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Risks) des Naturschutzmodells der Eh da-Flächen genauer beleuchtet. Hierbei wird die bundesweite Initiative sowie beispielhaft die Initiative Essingen untersucht. Die Ergebnisse werden in einer Matrix dargestellt und anschließend erläutert.

Tabelle 3 SWOT-Analyse des Naturschutzmodells Eh da-Flächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Flächen sind ohnehin schon vorhanden • Hohes Potenzial zur ökologischen Aufwertung • Aufwertungsmaßnahmen müssen nicht kostenintensiv sein • Effektiver und effizienter Naturschutz • Landwirt*innen, Imker*innen und Bürger*innen profitieren von Aufwertungsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte sind vom Engagement einzelner Akteur*innen abhängig • Hohe personelle Ressourcen nötig • Kein Ersatz für großflächige Naturschutzgebiete • Nicht jede Fläche eignet sich zur ökologischen Aufwertung • Projekte sind auf Erlaubnis der Gemeinde angewiesen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zum Naturschutz und Förderung der Artenvielfalt • Verbesserung der Ökosystemdienstleistungen • Förderung der Ästhetik der Agrarlandschaften • Förderung der Naherholung und des Tourismus • Keine verpflichtende Vereinsmitgliedschaft für Partizipation nötig, jede Person kann helfen • Erfüllung eines Bildungsauftrags • Sensibilisierung für Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Akzeptanz von Anlieger*innen • Interessenkonflikt mit Landwirtschaft • Abhängigkeit von Gemeinden • Eh da-Flächen als Trittsteine für Unkräuter und Schädlinge

Stärken

Die Stärken von Eh da-Flächen liegen darin, dass die Flächen ohnehin schon vorhanden sind und keiner Nutzung unterliegen. So kommt es zu keiner Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft oder anderen Akteur*innen. (Künast et al. 2019)

Das Potenzial der Eh da-Flächen in Deutschland liegt bei 4 Prozent. Das bedeutet, dass ganze 10.221 Quadratkilometer Fläche potenziell für den Naturschutz zur Verfügung stehen. Gleichzeitig sind die verfügbaren Flächen aus floristischer Sicht, mit einem Anteil von 87 Prozent, bisher nur mäßig divers oder schlechter einzuordnen. Sie bieten damit die optimalen Voraussetzungen für eine effektive ökologische Aufwertung. (Deubert et al. 2014)

Die Aufwertungsmaßnahmen müssen in der Regel nicht besonders kostenintensiv sein, sodass auch mit geringen finanziellen Mitteln Erfolge erzielt werden können. So kann beispielsweise eine verringerte Mahd zur Blütenförderung beitragen. (Schmid-Egger Christian et al.)

Die aufgewerteten Eh da Flächen erfüllen vielfältige Funktionen und tragen somit zum Naturschutz bei. Sie fungieren als Teillebensräume für blütenbestäubende Insekten und andere Kleinlebewesen. Sie liefern durch Blütenreichtum ausreichend Nahrung für Insekten und ihre Strukturvielfalt macht sie zu einem Rückzugsort für viele Bewohner. Zudem dienen sie aufgrund ihrer longitudinalen Ausrichtung als Verbindungskorridore verschiedener Habitats und tragen zum Biotopverbund bei. (Schmid-Egger Christian et al.)

Nicht nur Flora und Fauna profitieren von Eh da-Flächen. Auch der Mensch kann aus Eh da-Flächen einen Nutzen ziehen. Bienen, die durch Eh da-Flächen unterstützt werden, verrichten unverzichtbare Bestäubungsleistungen, auf die besonders Landwirt*innen angewiesen sind. Darüber hinaus fördern Eh da Flächen auch Nützlinge, welche sich positiv auf die landwirtschaftliche Produktion auswirken. Auch Imker*innen haben durch aufgewertete Eh da-Flächen ein erhöhtes Trachtangebot für ihre Bienen. Zudem können die Flächen dafür sorgen, das Trachtlücken geschlossen werden. Außerdem können aufgewertete Eh da-Flächen das Landschaftsbild verschönern und zum Wohlbefinden der Bürger*innen beitragen. (Schmid-Egger Christian et al.)

Schwächen

Da Eh da-Projekte auf Freiwilligkeit beruhen, ist ihr Erfolg von der Motivation und dem Engagement einzelner Personen der lokalen Initiative abhängig. Fehlt es an engagierten Personen, können Projekte nicht verwirklicht werden. Bereits realisierte Projekte sind ebenfalls auf Pflegearbeiten und Instandhaltung angewiesen. Somit ist die Inwertsetzung von Eh da-Flächen und deren Erhalt mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Neben den freiwilligen Helfer*innen sind viele Ressourcen und besonderes Know-how nötig, um den Fortbestand der Eh da-Flächen zu gewährleisten. Darüber hinaus stellt die Bearbeitung kleinerer Flächen eine Herausforderung dar, da nicht jede Maschine für ihre Bearbeitung geeignet ist und die händische Arbeit einen erheblich höheren Aufwand bedeutet. (Künast 2014)

Außerdem bieten kleine Flächen keine hinreichenden Schutzmöglichkeiten für Populationen von Lebewesen, welche auf ein größeres Habitat angewiesen sind (Künast et al. 2019). Eh

da-Flächen können demnach nur begrenzt Schutzflächen für Tiere sein und sind kein Ersatz für großflächige Naturschutzgebiete (Deubert et al. 2016).

Des Weiteren können nicht alle Flächen ohne weiteres zur ökologischen Aufwertung genutzt werden. Manche Flächen können nur bedingt aufgewertet werden, da sie bereits einer Funktion unterliegen zum Beispiel dem Erosionsschutz. Hierbei kommt es dann zu einem Zielkonflikt zwischen Schutzziel und bereits bestehender Funktion. (Künast et al. 2019)

Da die Flächen meist in der Hand unterschiedlicher Besitzer*innen sind, bedarf es einer guten Kommunikation und Koordination zwischen Flächenbesitzer*innen und den Umsetzenden der Maßnahmen, um auch höhere Schutzziele erreichen zu können (Künast 2014). So ist beispielsweise die Eh da-Initiative Essingen immer auf die Erlaubnis der Gemeinde angewiesen, um geplante Maßnahmen durchsetzen zu dürfen. Beispielsweise muss das Ausbringen von Wildblumensaat oder das Pflanzen von Bäumen per Beschluss genehmigt werden. Die Möglichkeiten der Eh da-Initiativen sind somit stark abhängig von der Gemeinde und ihren Interessen. Im Falle der Eh da Initiative Essingen ist auch die Zusammenarbeit mit der derzeitigen Bürgermeisterin schwierig, da diese Winzers Frau ist und vorwiegend die Interessen von Winzer*innen vertritt. (Kleemann 2022)

Chancen

Die Chancen des Eh da Modells sind tiefschichtig und umfassen Potentiale, die auf Ebene der Umwelt, der Kommunikation zwischen Instanzen und der persönlichen Bildung entstehen können. Zum einen ist das Eh da-Modell ein weiterer Beitrag zum Naturschutz und zur Verbesserung der Artenvielfalt. Das Eh da-Modell ist Teil der Wandlung unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft von einer monotonen hin zu einer vielfältigeren, strukturreicheren Landschaft. Bei der der Inwertsetzung von Flächen spielen neben Blühstreifen besonders Gehölze eine wichtige Rolle (Kleemann 2022). Die Anwendung dieses naturschutzfachlichen Nutzens wirkt sich in erster Linie positiv auf die Bewohner der Agrarlandschaft und schließlich auf uns Menschen aus. Neben Ökosystemdienstleistungen, die durch die Bereitstellung von Nahrungs- und Nistmöglichkeiten verbessert werden, wird auch zur Ästhetik der Agrarlandschaft beigetragen. Projekte, bei denen Blühflächen an Fahrradstrecken oder Bänke an Wanderwegen etabliert werden, werten das Landschaftsbild auf und können den Bereich der Naherholung und den Tourismus fördern.

Für die Zusammenarbeit und Umsetzung von erfolgreichen Projekten, ist eine gute Kommunikation zwischen Verein, Mitgliedern und Institutionen die Grundlage. In Essingen schenken Aktionen wie ein örtlicher Treff für Teenager, Ferienfreizeiten und die gemeinsame Apfelernte dem Verein wiederholt Aufmerksamkeit, wodurch neue Helfer*innen gewonnen werden können. Auch die Neuerung der offenen Arbeitsgruppen in Essingen senkt die Hemmschwelle zur Mitarbeit, die bei einer verpflichtenden Mitgliedschaft im Verein wohlmöglich höher wäre. Durch die einfache Möglichkeit zur Partizipation können

Bürger*innen bei den Projekten mitwirken und über die Inwertsetzung von ungenutzten Flächen im Sinne der Biodiversitätsförderung lernen.

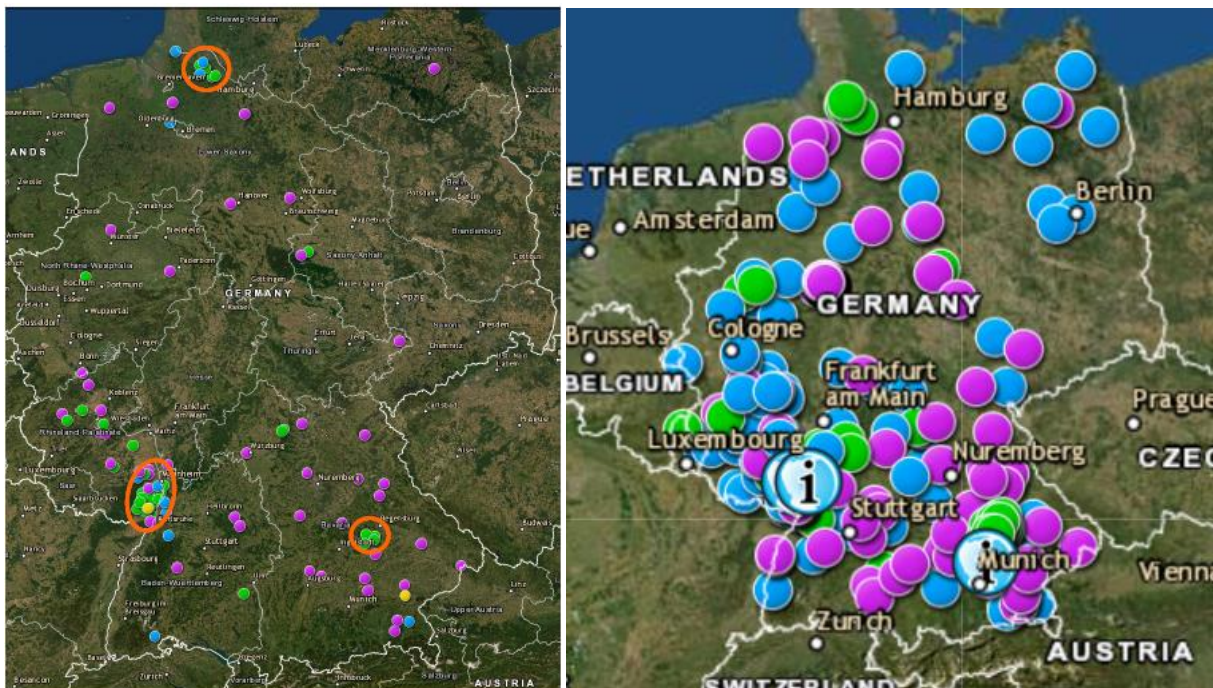


Abbildung 4 Vergleich der Verbreitung der Eh da-Gemeinden im Jahr 2019 (Deubert 2020; Kubiak 2021)

Laut Künast et al. stellte 2019 das größte Hindernis für die Umsetzung eines Projekts nicht etwa monetäre Mittel dar, sondern viel mehr das Fehlen personeller Ressourcen (Künast et al. 2019). In Abbildung 4 sind die eingetragenen Eh da-Gemeinden in Deutschland auf der interaktiven Karte der Eh da-Initiative im Jahr 2019 und 2021 gegenübergestellt. Es ist ein deutlicher Anstieg der Eintragungen innerhalb der zwei Jahre zu erkennen. Insofern scheint der limitierende Faktor der personellen Ressourcen an Bedeutung zu verlieren.

Beim Beispiel der Eh da-Initiative Essingen herrscht eine gute Zusammenarbeit des Vereins mit dem BUND und der Naturstiftung Südpfalz. Die Kooperation mit der Ortsbeigeordneten, welche für Umweltangelegenheiten zuständig ist und der Austausch mit dem Gemeinderat und der grünen Bürgerliste sowie der SPD funktionieren in Essingen ebenfalls gut und bieten die Grundlage für zukünftige Aktionen im Sinne der ökologischen Aufwertung von Flächen. (Kleemann 2022) Eine gute Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Gemeindegremien fördert die Sensibilisierung für den ökologischen Zustand der eigenen Umgebung von Privatpersonen bis hin zu Institutionen. Eine solche Entwicklung lässt auf einen höheren Stellenwert des Themas in Gesellschaft und Politik hoffen.

Risiken

Lediglich eine gute Kommunikation von Gremien und Vereinsmitgliedern hilft jedoch nicht bei geringer Akzeptanz von Anliegern oder der Gemeinde bei einigen Maßnahmen wie dem Stehenlassen von Teilflächen im Winter. Die Erhöhung des Struktureichtums kann als unordentlich empfunden und daher abgelehnt werden. Darüber hinaus können Aufwertungsmaßnahmen lediglich durchgeführt werden, wenn sie durch die Gemeinde genehmigt sind. Das bedeutet, dass die Anlage von Wildblumensaaten, Bänken oder Bäumen zunächst von Ausschüssen abgesegnet werden müssen, die zum Teil stark von landwirtschaftlichen Interessen geprägt sind. Der Einfluss der Landwirtschaft stellt sich häufig insofern dar, als dass der Gemeinderat die Aktivitäten der Eh da-Initiativen argwöhnisch betrachtet oder ganz ablehnt. Hier zeigt sich eine Facette der Konkurrenz zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Die Landwirtschaft ist in diesem Konflikt augenscheinlich bessergestellt, da die Eh da-Flächen im Rahmen der Flurbereinigung von Landwirten und Winzern für die Allgemeinheit bereitgestellt wurden. Allerdings ist ein Gestaltungs- und Mitbestimmungsrecht von Nutzern dieser Flächen nachzuvollziehen, besonders weil die Flurbereinigung durch Steuern der Allgemeinheit finanziert wurden. (Kleemann 2022)

Zudem fürchten einige Landwirte die Eh da-Flächen als Trittsteine für Unkräuter wie der Distel, die sich auf ihren Feldern ausbreiten könnten. (Kleemann 2022) Diese Sorge ist insofern begründet, als dass die biologische Vielfalt nicht gänzlich aus für den Menschen wünschenswerten Organismen besteht. Besonders Kreuzkräuter der Gattung *Senecio*, Neophyten und allergieauslösende Pflanzen wie *Ambrosia artemisii folia* werden als kritisch eingestuft. Darüber hinaus gibt es einige kritische Faktoren im Zusammenhang mit der Fauna, die durch Eh da-Flächen begünstigt werden können. Schädlinge wie Mäuse und Blattläuse können die Eh da-Flächen zu ihrer Verbreitung nutzen und Schäden in Gärten und auf landwirtschaftlich genutzten Flächen anrichten. Zusätzlich können andere Wildtiere vom Nahrungsangebot auf den Flächen angelockt werden. Befinden sich die Flächen nahe einer Straße, steigt die Wahrscheinlichkeit für Wildunfälle. (Künast et al. 2019)

5. Schlussfolgerung und Ausblick

Abschließend ist festzuhalten, dass das Eh da-Konzept einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Naturschutzes auf kommunaler Ebene darstellt. Ein großer Vorteil liegt in der geringen Flächenkonkurrenz der Eh da-Flächen, da sie keinem direkten wirtschaftlichen Nutzen unterliegen. Durch die Anlage von beispielsweise Blühflächen, Totgehölzen und Nisthöhlen werden Nahrungsgrundlagen geschaffen, Habitate vergrößert, Nistmöglichkeiten bereitgestellt und Überwinterungsquartiere geschaffen. Zudem vernetzen lineare Eh da-Flächen Biotop miteinander und werden von Tieren als Wanderroute genutzt. Somit fungieren sie als Verbindungskorridore und Trittsteinbiotope. Dadurch werden Bewohner unserer Agrarlandschaft, darunter besonders Blütenbestäuber unterstützt, die sonst von der voranschreitenden Intensivierung und Ausbreitung der Landwirtschaft und der Ausbreitung von Siedlungsgebieten bedroht würden. Darüber hinaus minimiert die Pflanzung von Gehölzstrukturen die Erosionsgefahr und strukturiert die Landschaft. Eine solche Strukturierung in Kombination mit bunteren, belebten Blühflächen trägt zur Landschaftsästhetik bei und spielt für die Naherholung eine wichtige Rolle. Außerdem findet durch Eh da-Projekte eine Sensibilisierung für das Thema Naturschutz auf institutioneller, wie auch auf privater Ebene statt. Privatpersonen können sich dank der Eh da-Projekte selbst an der ökologischen Aufwertung ihrer Umgebung beteiligen.

Schwächen des Eh da-Konzepts liegen in der Umsetzung der Projekte, die ein hohes Maß an Kommunikation zwischen den einzelnen Parteien voraussetzen (Verein, Kommune, Gemeinderat etc.). Jede Maßnahme muss von zuständigen Gremien genehmigt werden. Sobald es zu einem Interessenskonflikt kommt, ist die Umsetzung der beantragten Maßnahme gefährdet. Zudem verlangen die Anlage und die Instandhaltung der Projekte zeitliche, monetäre und personelle Ressourcen. Im Beispiel von Essingen stellen personelle Ressourcen zwar keine besondere Hürde dar, jedoch kann das Fehlen von Helfer*innen in anderen Gemeinden ein schwerwiegendes Problem darstellen. Es stellt sich also die Frage, ob es sinnvoll ist, dass Naturschutz durch ehrenamtliche Helfer*innen erfolgt. Durch den ehrenamtlichen Charakter, den viele der Eh da-Initiativen tragen, braucht es Konzepte und eine gute Organisationsform, um den Arbeitsaufwand bewältigen zu können.

Ein besonderes Risiko liegt in der Verbreitung unerwünschter Tiere und Pflanzen, die durch die Anlage von Eh da-Flächen begünstigt werden. Darüber hinaus sind die Aufwertungs- und Schutzmaßnahmen nicht für alle schutzwürdigen Arten und deren Populationen ausreichend. Einige Arten sind auf großflächige zusammenhängende Habitate angewiesen. Das Eh da-Modell ist demnach kein Ersatz für große zusammenhängende Naturschutzgebiete oder Reservate. Auch soll es Greening-Maßnahmen nicht ersetzen. Einen solchen Anspruch erhebt das Eh da-Modell jedoch nicht. Primäre Schutzziele von Eh da-Flächen sind blütenbestäubende Insekten, insbesondere Honig- und Wildbienen aber auch Nützlinge, Boden-, Tot- und Altholz- und Kleingewässerbewohner. Zudem sollen gefährdete Kulturpflanzen- und Sorten ebenso gestärkt und erhalten werden wie eine diverse Vegetation.

Eine Chance ergibt sich aus dem Zielkonflikt zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Die Landwirtschaft muss auf immer weniger Fläche für die Ernährung einer wachsenden

Weltbevölkerung sichern und das in bester, zunehmend Bio-Qualität. Die ökologische Erzeugung von Lebensmitteln bedingt einen größeren Flächenverbrauch, wodurch der Flächendruck weiter ansteigt. Auch die Ausweitung von Siedlungsgebieten erhöht die Konkurrenz um Flächen. Wegbegleitflächen können nicht in Siedlungsgebiete oder Industrieflächen umgewandelt werden. Eh da-Flächen könnten also eine der wenigen verbleibenden Möglichkeiten darstellen, kommunalen Naturschutz zu betreiben.

Zusammenfassend bietet das Eh da-Modell neben Schwächen wie einer Abhängigkeit von Mitgliedern und Kommunen und nur begrenztem Raum für die ökologische Aufwertung auch Stärken wie den aktuell geringen Flächendruck auf die Eh da-Flächen und die relativ niedrigen Kosten der Maßnahmen. Zu den Risiken zählen Interessenskonflikte und die Verbreitung von unerwünschter Fauna und Flora. Die Chancen umfassen die Verbesserung von Ökosystemdienstleistungen, Aufwertung der Landschaftsästhetik und die Sensibilisierung für den Naturschutz.

Strategieentwicklung

Dieses Kapitel dient abschließend als Gedankensammlung über Stärken und Chancen und deren Weiterentwicklung zum Zwecke der Verbesserung und Höherskalierung des Eh da-Konzepts.

Die Stärken des Eh da-Modells können hinsichtlich einer Vergrößerung des Eh da-Netzwerks genutzt werden, um mehr Menschen zu erreichen und dem Thema eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Dadurch könnten die Eh da-Initiativen mehr Helfer*innen gewinnen, um Maßnahmen mit mehr Nachdruck und personeller Unterstützung umsetzen zu können. Zudem könnte eine Vergrößerung der Initiativen es ermöglichen, feste Mitarbeiter zu beschäftigen, um sich von dem ehrenamtlichen Charakter der Initiativen zu befreien und Gewissheit über personelle Ressourcen zu haben.

Um das Risiko der unerwünschten Arten, die sich durch Eh da-Flächen verbreiten könnten zu mindern, bietet es sich an, auf die Ansaat konkurrenzstarker Gegenspieler zurückzugreifen oder gezielt gegen Disteln etc. vorzugehen. Auch hinsichtlich des damit einhergehenden Arbeitsaufwandes ist die Ausweitung der Eh da-Initiative und die Rekrutierung weiterer Mitglieder vorteilhaft. Um die Kommunikation zwischen Gremien und Vereinen zu verbessern, bietet es sich an, gemeinschaftlich mit allen Eh da-Gemeinden Deutschlands Konzeptpapiere zu entwerfen. Diese können dabei helfen voneinander zu lernen, wie und wann Gremien gegenüber der Zustimmung von Maßnahmen aufgeschlossener sind. Zudem bietet es sich an in regem Austausch darüber zu stehen, welche Möglichkeiten es bei der Umsetzung der Maßnahmen aber auch in der Antragsstellung gibt. Somit könnten Antragstellung und Fördermitteleinnahmen routinierter ablaufen. Damit einhergehend würden mehr Kapazitäten für die Umsetzung der Maßnahmen frei werden. Die Webseite und ihre Verweise auf die unterschiedlichen Eh da-Gemeinden ist ein wertvolles Werkzeug in diesem Zusammenhang

Ebenfalls vorteilhaft für eine Höherskalierung des Eh da-Modells sind die politischen Veränderungen, die Deutschland Ende des Jahres 2021 erfahren hat. Zuständig für die internationale Klimapolitik ist seither Ministerin Annalena Baerbock. Für den Bereich Klimaschutz wurde Robert Habeck zuständig gemacht, beide Mitglied der Partei "Bündnis

90/Die Grünen" angehörig (Tagesschau 2021). Der Einfluss einer Partei, die für mehr Klima- und Naturschutz einsteht, ist sehr vielversprechend in Hinblick auf die Förderung von Projekten wie dem Eh da-Konzept. Auch die neue gemeinsame Agrarpolitik (GAP) soll nach zwei Übergangsjahren im Jahr 2023 starten. Die neue GAP sieht vor, dass 25 Prozent der finanziellen Mittel der ersten Säule für freiwillige Eco Scheme Maßnahmen und Ökoregelungen eingesetzt werden sollen. (Beverborg 2021). Viele der freiwilligen Eco Scheme Maßnahmen überschneiden sich inhaltlich mit den Maßnahmen aus den Eh da-Projekten. Insofern ist eine Zusammenarbeit zwischen Eh da-Initiativen und Landwirten denkbar, um die Inwertsetzung von Flächen hin zu einer höheren Biodiversität noch effizienter zu gestalten. Durch die geminderten trade-offs zwischen Ökonomie und Naturschutz entstehen weniger Interessenskonflikte, was wegberaubend für mehr Modellgemeinden, ausgeweitetes Monitoring und eine größere Palette an Schutzzielen sein kann

Abschließend scheint eine Höherkalierung des Eh da-Konzepts besonders durch eine Ausweitung und Verbesserung des Netzwerks und der Kommunikation möglich zu sein. Zudem würde die Orientierung hinzu fest angestellten Mitgliedern eine bessere Planung der personellen Ressourcen ermöglichen. Aktuelle politische Veränderungen scheinen zudem vorteilhaft für die Stärkung des Eh da-Konzepts zu sein.

Das Lernen von anderen Eh da-Initiativen aber auch weiteren Naturschutzorganisationen ist für eine Verbesserung des Eh da-Konzepts unabdinglich. Schwindende Biodiversität, schrumpfende Habitate von Wildtieren und die Ausbreitung des Menschen machen Naturschutzmaßnahmen zukünftig noch notwendiger. Die Eh da-Initiative stellt hierbei eine interessante und vielversprechende Form des Naturschutzes dar.

Anhang

Fragenkatalog beantwortet von Christina Wolf

Allgemein

Wie ist die Lokalgruppe Essingen entstanden?

Wie viele Mitglieder hat die Initiative in Essingen?

Wie generiert die Initiative Mitglieder?

Welche Erfolge kann die Initiative verzeichnen?

Welche Projekte sind im Moment in Bearbeitung/stehen zukünftig an?

Aw: Diese Fragen kann Ihnen die Kommune bzw. der Verein am besten selbst beantworten.

Organisation eines Ehd-Projekts

Maßnahmen

Welche Maßnahmen/Projekte werden ausgewählt und warum?

Gibt es Kriterien?

Wer entscheidet/Wie wird entschieden, welche Maßnahmen umgesetzt werden?

Können Sie eine aktuell/kürzlich umgesetzte Maßnahme genauer erläutern?

*Die RLP AgroScience gGmbH plant die Maßnahmen. Das bedeutet, dass wir mit verschiedenen Vertreter*innen der Kommunen (bspw. Bürgermeister, Bauhofmitarbeiter, etc.) vor Ort Flächen begehen und anhand der Flächenzustände überlegen, wie diese sinnvoll aufgewertet werden können.*

Dafür erfolgt im Voraus eine digitale Auswahl von Flächen (Potentialstudie). Die Flächen werden hierbei nach verschiedenen Kriterien ausgewählt, sie sollten z. B. eine Mindestgröße haben und natürlich auch in der Hand der Gemeinde sein, also keine privaten Flächen wie Gärten.

Die Auswahl der Maßnahmen selbst hängt dann von der jeweiligen Fläche ab. Zum einen wird betrachtet, was bereits vorhanden ist; Rohbodenanteile, vorhandene Pflanzen, Bodenbeschaffenheit etc. Zum anderen wird überlegt, welche Maßnahme ästhetisch, aber auch logistisch (bspw. muss für die Maschinen das Gefälle berücksichtigt werden) sinnvoll wären. Wir legen den Fokus auf kombinierte Lebensräume. Das bedeutet, dass Nahrungs- und Nisthabitats in direkter Nähe zueinander geschaffen werden sollen. Konkret kann das so aussehen, dass an einem Standort eine Blühfläche (Nahrung) und eine Holzlege (Nist) empfohlen wird.

Schlussendlich werden die Maßnahmen dann von uns in einem Geoinformationssystem digitalisiert und ein Maßnahmenkatalog erarbeitet. Dieser Maßnahmenkatalog wird der Kommune übermittelt. Welche der Maßnahmen dann tatsächlich und in welchem Umfang umgesetzt werden, liegt ganz in der Hand der Kommune.

Durchführung

Wie sind die wichtigsten Punkte bei der Durchführung? Was führt häufig

Wer übernimmt die Planung?

Wer übernimmt die Umsetzung?

Wer kümmert sich um Pflegearbeiten und Instandhaltung?

Welche Parteien arbeiten in Essingen zusammen? (Bürgermeister*in, Landwirt*innen, Naturschutzvereine ...)

Gibt es feste Personen für bestimmte Projekte? Wie organisieren sich die Mitglieder untereinander?

Wie geschah die Durchführung der aktuell/kürzlich umgesetzten Maßnahme?

*Die Planung der Maßnahmen erfolgt wie oben grob beschrieben durch die RLP AgroScience. Die praktische Durchführung wird nach unserer Erfahrung in der Regel von den Bauhofmitarbeiter*innen und einzelnen Pat*innen (z. B. Grundschulklassen, Bürger*innen, Naturschutzvereine, etc.) durchgeführt. Eine Holzlege oder ein Steinhaufen kann innerhalb eines Tages von Grundschulklassen gebaut werden, einzelne Blütengehölze können von Bürger*innen oder beteiligten Gärtnereien gepflanzt werden, kleinere Blühflächen können von mehreren Personen angelegt werden. Größere (mehrere ha) Blühflächen oder Flächen mit größerem Pflegeaufwand (z. B. Schwarzbrache, Staffelmahd) müssen in der Regel mit entsprechenden Maschinen bearbeitet werden. Oftmals verfügen Kommunen nicht oder nur über einen Teil solcher Maschinen. Diese können jedoch bei Maschinenringen geliehen werden.*

Kosten

Wie werden die Projekte finanziert?

Welche sind die größten Kostenfaktoren?

Gibt es ein festes jährliches Budget?

Wie geschieht die Verteilung der Gelder?

Welche Kostenstellen gibt es bei der aktuell/kürzlich umgesetzten Maßnahme?

Diese Fragen scheinen sich eher an die Kommune, als an die AgroScience zu richten? Zum finanziellen Teil von unserer Seite aus: Wir dürfen als gemeinnützige GmbH des Landes Rheinland-Pfalz salopp gesagt nur etwa so viel einnehmen, wie wir auch kosten. Das bedeutet, dass wir die vorab vertraglich vereinbarten Arbeitspakete (bspw. Digitale Vorarbeit, Vor-Ort-Begehung, Erstellen von Infotafeln, interaktive Planungsplattform (WebMap), Maßnahmenkatalog, Abschlusspräsentation, etc.) in Rechnung stellen.

Fördermittel

Werden Fördermittel bezogen, wenn ja welche und in welchem Umfang?

Konnten Fördermittel für die aktuell/kürzlich umgesetzte Maßnahme generiert werden?

Die Frage der Finanzierung richtet sich an die Kommune.

Fragenkatalog beantwortet von Eckart Kleemann

Allgemein

Wie ist die Lokalgruppe Essingen entstanden?

Im Herbst 2015 hatte die Eh da-Projektgruppe des Instituts für Agrarökologie des Landes Rheinland-Pfalz einen Infostand auf der Landesgartenschau in Landau. Ich sprach die Mitarbeiter dort an und erhielt Infomaterial. Daraufhin erfasste ich die in unserer Gemarkung vorhandenen Flächen und machte viele Fotos. Am 14.09.2016 lud ich zu einem Bildvortrag ein. Am Ende trugen sich 16 Zuhörer als Interessenten an einer Initiative für Verbesserungsmaßnahmen in eine Liste ein. Wenig später fand die erste Zusammenkunft statt, bei welcher die Gründung eines gemeinnützigen Vereins beschlossen wurde. Mit der ersten Apfelsafernte und einem Stand auf der Dorfweihnacht konnten erste Einnahmen erzielt und weitere Mitglieder gewonnen werden.

Wie viele Mitglieder hat die Initiative in Essingen?

Unser Verein zählt zurzeit 43 Mitglieder. (Essingen hat ca. 2.250 Einwohner) Viele sind nur Mitglied aus „Sympathie“ und nicht praktisch aktiv. Andererseits melden sich bei Aufrufen zu Arbeitseinsätzen auch viele Nicht-Mitglieder. Daher ist die Mitgliederzahl nicht so ausschlaggebend.

Wie generiert die Initiative Mitglieder?

Durch Ansprache, Mundpropaganda und Berichte über unsere Aktivitäten im örtlichen Amtsblatt.

Welche Erfolge kann die Initiative verzeichnen?

Der wichtigste Erfolg ist wohl die Sensibilisierung für das Thema sowohl bei den Bürgern als auch in den Gemeindegremien (Gemeinderat und Ausschüsse, Bauern- und Winzerschaft).

Praktische Erfolge sind beispielsweise:

- *Umbruch von 7 durch häufiges Mulchen rasenartigen Flächen und händische Aussaat von regionalen Wildblumenmischungen*
- *Wiederherstellung von zwei verbuschten und seit Jahren ungepflegten Streuobstflächen*
- *Nachpflanzung von vielen Obsthochstämmen in Bestandslücken*
- *Jährliche Ernte von Äpfeln aus den Streuobstflächen als geselliges Event.*
- *Verkauf des örtlich gewonnenen Apfelsafts zugunsten der Eh da-Initiative*
- *Gestaffelte Beweidung einer Streuobstwiese mit Schafen. Die Schafe leihen wir uns im Frühjahr von einem Schäfer aus und geben sie im Herbst zurück. Die Betreuung wird wöchentlich wechselnd eingeteilt und ist vor allem eine Attraktion für Familien mit Kindern.*
- *Aufstellung von Bänken an attraktiven Stellen (3 stehen bereits, 3 weitere sind geplant)*
- *Anbringung von vielen Nistkästen im Dorf und in der Flur und deren Wartung*
- *Freischnitt von Lössböschungen an zwei Hohlwegen*
- *Freischnitt einer zugewachsenen Setzsteinmauer für Eidechsen*
- *Anlage einer neuen Setzsteinmauer und eines Steinhauens*
- *Unterweisungen im Schnitt von Obsthochstämmen und gemeinsame Treffs zum Schnitt*
- *Jährliche Mähaktionen auf Blüh- und Streuobstflächen mit eigens angeschafftem Balkenmäher*
- *Öffentliche naturkundliche „Sonntagsspaziergänge“ in der Flur für zur Vermittlung von Wissen über heimatische „Wegrandbotanik“ und die Bedeutung von Eh da-Flächen.*
- *Betreuung einer ganzjährigen Vogelfutterstelle und -Tränke bei einer Sitzbank zur bequemen Beobachtung für Spaziergänger*
- *Anlage und Pflege einer kleinen innerörtlichen Grünfläche*

Welche Projekte sind im Moment in Bearbeitung/stehen zukünftig an?

- *Beginn des Obstbaumschnitt mit theoretischen und praktischen Unterweisungen in den nächsten Wochen*
- *Aufhängung weiterer Nisthöhlen: Zu den 60 bereits hängenden kommen 20 neue Holzbetonkästen hinzu (wurden heute geliefert).*
- *Beschilderung der Wildblumensaatflächen erneuern*
- *Betreuung neu gepflanzter Bäume. Bei Trockenheit Anbringung und Befüllung von Wassersäcken.*
- *Unser wichtigstes momentanes Projekt:*
- *Mitwirkung bei einer Pflegeplanung für sämtliche gemeindeeigenen Eh da-Flächen. Das sind insgesamt ca. 19 Hektar verteilt auf über 100 Flächen. Damit die Pflege nicht willkürlich von Anliegern („Mulchen zwecks Ordnung“) oder oft nicht fachgerecht durch Gemeindearbeiter und Lohnunternehmer durchgeführt wird, wurde auf unser Betreiben im Gemeinderat eine naturschutzfachliche Pflegeplanung durch ein Fachbüro beschlossen. Wir stellen umfangreiche Daten für diese Planung zur Verfügung und wollen die gesamte Planung und spätere Ausführung kritisch begleiten.*
- *Anschaffung weiteren Baumschutz- und Elektrozaun-Materials zur Beweidung von Streuobst.*
- *Erwerb eines Bandrechens als Anbaugerät für unseren Balkenmäher zur Arbeitserleichterung auf den mit dem Balkenmäher gemähten Flächen*

Organisation eines Eh da Projekts

Welche Maßnahmen/Projekte werden ausgewählt und warum?

Ausgewählt werden Flächen und Maßnahmen, die wir für realisierbar halten im Rahmen ehrenamtlicher Arbeit. Wir können als Verein nur einen kleinen Teil der anfallenden Pflegearbeiten in der Freizeit abdecken. Wichtig ist uns daher die Mitwirkung und Mitsprache bei Fremdbeauftragung durch die Gemeinde und die Absprache mit den Gemeindearbeitern.

Gibt es Kriterien?

- *Naturschutzfachlicher „Nutzen“: Welche Maßnahmen können zur Erhaltung/Verbesserung der Artenvielfalt beitragen?*
- *Akzeptanz: Oft werden Maßnahmen von Anliegern/Gemeinde nicht gern gesehen, da z.B. Stehenlassen von Teilflächen über Winter als unordentlich empfunden wird oder von Landwirten Unkrautverbreitung (Disteln) befürchtet wird.*

- *Landschaftsbild: Unsere recht intensiv agrarisch genutzte Gemarkung wäre ohne Strukturierung durch Eh da-Flächen und vor allem Gehölze sehr eintönig. Daher sind Eh da-Flächen auch für Landschaftsbild und Naherholung sehr bedeutend.*
- *Erlaubnis durch die Gemeinde: Wir können als Ehrenamtliche nur Aktivitäten durchführen, die uns der Eigentümer (=die Gemeinde) „erlaubt“. Das heißt, wir müssen z.B. Baumpflanzungen, Wildblumensaat, Bänke aufstellen usw. vom Gemeinderat oder den zuständigen Ausschüssen per Beschluss „absegnen“ lassen. (Ist oft nicht einfach, da die Landwirtschaft im Gemeinderat sehr einflussstark ist und unsere Aktivitäten manchmal ablehnt oder sehr argwöhnisch betrachtet. Da steckt leider immer noch das althergebrachte „Blockdenken“ Landwirtschaft vs. Naturschutz drin. (Ein Problem ist, dass die meisten Eh da-Flächen im Rahmen von Flurbereinigungen von den Landwirten/Winzern der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden mussten. Sie werden daher immer noch als „Hoheitsgebiet“ betrachtet. Vergessen wird dabei gern, dass als Gegenleistung der größte Teil der Flurbereinigungskosten von der Allgemeinheit finanziert wurde.)*

Wer entscheidet/Wie wird entschieden, welche Maßnahmen umgesetzt werden?

Der Vorstand der Eh da-Initiative plant die Maßnahmen und meldet sie der Gemeinde. Jährlich wird in einer Mitgliederversammlung berichtet und Maßnahmen diskutiert. Ebenso werden natürlich auch bei informellen sommerlichen Vereinsfesten und -aktivitäten mit allen Beteiligten Vorschläge und Maßnahmen besprochen.

Können Sie eine aktuell/kürzlich umgesetzte Maßnahme genauer erläutern?

Die letzte Maßnahme (kurz vor Weihnachten) war die Pflanzung von 7 Obsthochstämmen auf drei verschiedenen Plätzen. Zunächst wurden die Standorte im Rahmen einer Vorstandssitzung Anfang Dezember besichtigt und besprochen. Dann einigten wir uns auf die Arten/Sortenauswahl (4 Süßmandeln, 2 Bittermandeln, 1 Quittenbaum). Danach wurden unsere Vorschläge der Gemeinde (d.h. der für Umwelt zuständigen Ortsbeigeordneten) vorgelegt. Nach deren Einverständnis wurden die Bäume in einer Baumschule bestellt und das Pflanzmaterial (Pfähle, Anbindestrick, Schutzmanschetten) besorgt. Zwei Mitglieder gruben einen Tag vor der Pflanzung die Pflanzlöcher. Die Bäume wurden dann im Autohänger abgeholt und wieder von 2 Mitgliedern eingepflanzt, angegossen und zurückgeschnitten (Pflanzschnitt).

Durchführung

Was sind die wichtigsten Punkte bei der Durchführung?

Ist die Gemeinde einverstanden?

Haben wir genügend Helfer?

Können wir das aus Vereinsmitteln bezahlen oder müssen wir im Gemeinderat oder bei der Naturschutzbehörde (Kreisverwaltung) Mittel beantragen?

Wer übernimmt die Planung?

Der Vorstand der Eh da-Initiative im Rahmen von Vorstandssitzungen oder kurzfristig durch telefonische Absprache.

Wer übernimmt die Umsetzung?

Der Vorstand stellt den Mitgliedern per Rundmail/-brief oder per Aufruf im Amtsblatt die geplanten Aktionen dar und fragt gleichzeitig wer Lust/Zeit hat zum Helfen.

Wer kümmert sich um Pflegearbeiten und Instandhaltung?

Vorstand und Mitglieder in gemeinsamer Abstimmung.

Welche Parteien arbeiten in Essingen zusammen? (Bürgermeister*in, Landwirt*innen, Naturschutzvereine ...)

- *Gute Zusammenarbeit mit BUND, NVS (=NaturStiftung Südpfalz)*
- *Mit Landwirten/Winzern oft schwierig (siehe oben →Hoheitsgebiet)*
- *Mit derzeitiger Bürgermeisterin ebenfalls oft schwierig (ist selbst Winzersfrau und vertritt Winzerinteressen vorrangig)*
- *Aktionen zusammen mit dem örtlichen Teenietreff, z.B. im Rahmen von Ferienfreizeiten (vor allem die Teilnahme an der Apfelernte ist beliebt)*
- *Gute Zusammenarbeit mit der Ortsbeigeordneten, die für Umweltangelegenheiten zuständig ist*
- *Im Gemeinderat gute Zusammenarbeit mit der grünen Bürgerliste und der SPD (jeweils 4 von 17 Stimmen im Rat)*

Gibt es feste Personen für bestimmte Projekte? Wie organisieren sich die Mitglieder untereinander?

Bisher hing das meiste am Vorsitzenden. Um den Vorsitzenden (=meine Person) zu entlasten, wurde in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, Arbeitsgruppen mit eigenen Zuständigkeiten zu bilden. Diese sollen auch für Nicht-Mitglieder offen sein.

Wie geschah die Durchführung der aktuell/kürzlich umgesetzten Maßnahme?

Siehe Frage 9

Kosten

Wie werden die Projekte finanziert?

- *Mitgliederbeiträge (12 € Jahresbeitrag)*
- *Mittel aus dem Gemeindehaushalt (500 €/Jahr)*
- *Verkauf von Apfelsaft (ca. 1.200 € jährlich)*
- *Spenden (größte Einzelspende im März 2019 von der UmweltBank: 3.500 €. Dies hat uns die Anschaffung eines Balkenmähergerätes ermöglicht.)*
- *Preisgelder:
Wir erhielten als Siegerprojekt zum Thema Nachhaltigkeit im Deutschen Nachbarschaftspreis kürzlich 5.000 €*
- *Fördermittel der Naturschutzbehörde:
250 € Jahr für Gehölzpflanzungen*

Welche sind die größten Kostenfaktoren?

Die Anschaffung von technischen Hilfsmitteln

<i>Balkenmäher</i>	<i>ca.</i>	<i>4.000</i>	<i>€</i>
<i>Motorsense</i>	<i>ca.</i>	<i>1.100</i>	<i>€</i>
<i>Elektrozaunausstattung ca. 1.000 €</i>			
<i>Bandrechen ca. 3.000 € (geplant)</i>			
<i>Pflanzmaterial (Obsthochstämme) 50-100 €/Baum</i>			
<i>Sitzbänke ca. 350 €/Bank</i>			

Gibt es ein festes jährliches Budget?

Im Gemeindehaushalt standen bisher 500 €/Jahr zur Verfügung. Die Haushaltsplanung 2022/23 ist noch nicht aufgestellt.

Wie geschieht die Verteilung der Gelder?

- *Die Verteilung der selbst „erwirtschafteten“ Vereinsmittel wird vom Vorstand nach Bedarf festgelegt*
- *Die Gemeindemittel müssen von uns im Gemeinderat beantragt und per Abstimmung beschlossen werden.*
- *Die Fördermittel der Naturschutzbehörde müssen beantragt und begründet werden*

Welche Kostenstellen gibt es bei der aktuell/kürzlich umgesetzten Maßnahme?

Die kürzlich durchgeführten Baumpflanzungen (s. Frage 9) wurden zum Teil von der Naturschutzbehörde gefördert (5 Mandelbäume), der Rest (Pflanzmaterial und 2 weitere Bäume) aus der Vereinskasse.

Fördermittel

Werden Fördermittel bezogen, wenn ja welche und in welchem Umfang?

- *Gehölzpflanzungen 250 € jährlich durch die Untere Naturschutzbehörde*
- *Vom „Förderverein zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft der Südlichen Weinstraße e.V.“ erhielten wir insgesamt 800 € für Pflanzung von Obsthochstämmen in den Jahren 2017 und 2018*

Konnten Fördermittel für die aktuell/kürzlich umgesetzte Maßnahme generiert werden?

Ja, siehe Frage 21

Literaturverzeichnis

Anton, Christian; Mupepele, Anne-Christine (2020): Biodiversität und Management von Agrarlandschaften. Umfassendes Handeln ist jetzt wichtig: Stellungnahme. Unter Mitarbeit von Christian Anton, Johannes Mengel, Anne-Christine Mupepele und Henning Steinicke. Hg. v. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina; Deutsche Akademie der Technikwissenschaften; Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften. Halle (Saale), München, Mainz (Stellungnahme / Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. - Nationale Akademie der Wissenschaften), zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Beverborg, Ruth (2021): Die neue GAP ab 2023 - eine ökonomische Optimierung der Anträge wird wichtiger! Hg. v. Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Webcode: 01039719). Online verfügbar unter https://www.lwk-niedersachsen.de/lwk/news/38437_Die_neue_GAP_ab_2023_-_eine_%C3%B6konomische_Optimierung_der_Antr%C3%A4ge_wird_wichtiger%21, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Caspar A. Hallmann; Martin Sorg; Eelke Jongejans; Henk Siepel; Nick Hofland; Heinz Schwan et al. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. In: *PLOS ONE* 12 (10). DOI: 10.1371/journal.pone.0185809.

Deubert, Mark (2020): Das Eh da-Konzept. für mehr Artenvielfalt in Agrarlandschaft und in Kommunen. Unter Mitarbeit von RLP AgroScience GmbH. Hg. v. eh-da-flaechen.de. Neustadt, Deutschland. Online verfügbar unter www.eh-da-flaechen.de, zuletzt aktualisiert am 03.06.2019, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Deubert, Mark; Trapp, Matthias (2015): Eh da-Flächen. Flächenmanagement für mehr Artenvielfalt. In: *Umweltjournal* (58), S. 70–73. Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/322570588_Eh_da-Flachen_Flachenmanagement_fur_mehr_Artenvielfalt, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Deubert, Mark; Trapp, Matthias; Krohn Kerstin; Ullrich, Klaus; Bolz Hannah; Künast, Robert; Künast, Christoph (2016): Das Konzept der Eh da-Flächen. Ein Weg zu mehr biologischer Vielfalt in Agrarlandschaften und im Siedlungsbereich. In: *Naturschutz und Landschaftsplanung* (7), S. 209–217. Online verfügbar unter <https://www.nul-online.de/Das-Konzept-der-Eh-da-Flaechen,QUIEPTUwOTYyMDAmTUIEPTExMTE.html>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Deubert, Mark; Ullrich, Klaus; Trapp, Matthias (2014): Eh da-Flächen in Agrarlandschaften und im Siedlungsbereich. Studie zur Erfassung und Bewertung quantitativer und qualitativer Flächenpotenziale (Laufzeit: 2012 – 2014). Hg. v. Forum Moderne Landwirtschaft e.V. Innovation und Naturhaushalt. Neustadt, Deutschland. Online verfügbar unter <http://www.eh-da-flaechen.de/files/ifa-potenzialstudie.pdf>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Dudenredaktion (2022): Duden online. „Eh“. Online verfügbar unter https://www.duden.de/rechtschreibung/eh_sowieso_ohne_dies, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Eh da-Initiative Essingen e.V. (2020): Konzept zur Pflege kommunaler Flächen in der Essinger Flur. - Entwurf – noch in Bearbeitung. Unter Mitarbeit von Eckart Kleemann. Essingen, Deutschland. Online verfügbar unter <https://ehda-essingen.de/eh-da-was-ist-das-eigentlich/>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

eh-da-flaechen.de (2022): Fördermittel. Unter Mitarbeit von Christian Künast, Mark Deubert, Robert Künast und Matthias Trapp. Essingen, Deutschland. Online verfügbar unter <http://www.eh-da-flaechen.de/index.php/maps-apps/eh-da-gemeinden-in-deutschland>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Feindt, Peter H. (2019): Ein Neuer Gesellschaftsvertrag Für eine Nachhaltige Landwirtschaft. Wege Zu Einer Integrativen Politik Für Den Agrarsektor. Unter Mitarbeit von Christine Krämer, Andrea üh-Müller, Alois Heißenhuber, Claudia Pahl-Wostl, Kai P. Purnhagen, Fabian Thomas et al. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin / Heidelberg. Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=6422880>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

IFA (2021): Weitere eh da-Gemeinden. Hg. v. Institut für Agrarökologie. RLP AgroScience GmbH. Neustadt, Deutschland. Online verfügbar unter <http://ifa.agroscience.de/index.php/de/news-projekte/news/archiv/450-weitere-eh-da-gemeinden>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Kirmer, Anita (2007): Handbuch naturnahe Begrünung von Rohböden. Wiesbaden: Springer Fachmedien. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=749637>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Kleemann, Eckart (2021): <https://ehda-essingen.de>. Hg. v. Eh da-Initiative Essingen e.V. Essingen. Online verfügbar unter <https://ehda-essingen.de/category/unser-ziel/>, zuletzt aktualisiert am Dezember 2021, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Kleemann, Eckart (2022): Fragenkatalog zur Eh da-Gemeinde Essingen. 08.01.2022. Interview mit C. Fischer und L. von Ledebur. E-Mail.

Kubiak, Roland (2021): <http://www.eh-da-flaechen.de>. Hg. v. RLP AgroScience GmbH. Institut für Agrarökologie. Neustadt, Deutschland. Online verfügbar unter <http://www.eh-da-flaechen.de/index.php/ueber-die-initiative/kontakt/impressum>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Künast, Christoph (2014): Blütenbestäuber brauchen mehr Lebensraum. Wie eh da-Flächen die biologische Vielfalt fördern können. Online verfügbar unter <http://www.eh-da-flaechen.de/files/ehda-broschuere.pdf>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Künast, Christoph; Deubert, Mark; Künast, Robert; Trapp, Matthias (2019): Die Eh da-Initiative. Mehr Platz für biologische Vielfalt in Kulturlandschaften. In: *Biol. Unserer Zeit* 49 (1), S. 28–38. DOI: 10.1002/biuz.201910665.

Mupepele, Anne-Christine; Bruelheide, Helge; Brühl, Carsten; Dauber, Jens; Fenske, Michaela; Freibauer, Annette et al. (2021): Biodiversity in European agricultural landscapes: transformative societal changes needed. In: *Trends in ecology & evolution* 36 (12), S. 1067–1070. DOI: 10.1016/j.tree.2021.08.014.

Schmid-Egger Christian; Künast, Christoph; Deubert, Marc (o. J.): Eh da- Flächen nutzen - Artenvielfalt fördern. Praxisleitfaden für Anlage und Pflege. Online verfügbar unter http://web.archive.org/web/20160630092214/https://www.innovation-naturhaushalt.de/fileadmin/user_upload/eh-da/Praxisleitfaden_Eh_da-Fla__chen.pdf, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Sebastian Gallander (2021): Eh da-Initiative Essingen. Themensiegerprojekt 2021. Hg. v. Nebenan-Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.nachbarschaftspreis.de/de/kategorien/nachhaltigkeit/>, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Statistisches Bundesamt (2010): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung. Hg. v. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden, Deutschland (Artikelnummer: 2030510107004). Online verfügbar unter https://web.archive.org/web/20121115183337/https://www.destatis.de/DE/Publikationen/The_matisch/UmweltoekonomischeGesamtrechnungen/Flaechennutzung/Bodenflaechennutzung_2030510107004.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt aktualisiert am 13.10.2011, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Tagesschau (2021): Habeck: "Werden viele Debatten führen". Tagesschau.de. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-kanzlerwahl-101.html>, zuletzt aktualisiert am 08.12.2021 Uhr, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Tscharntke, Teja; Grass, Ingo; Wanger, Thomas C.; Westphal, Catrin; Batáry, Péter (2021): Beyond organic farming - harnessing biodiversity-friendly landscapes. In: *Trends in ecology & evolution* 36 (10), S. 919–930. DOI: 10.1016/j.tree.2021.06.010.

Umweltbundesamt (2015): Durch Umweltschutz biologische Vielfalt erhalten. Ein Themenheft des Umweltbundesamts. Hg. v. Umweltbundesamt. Online verfügbar unter https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/durch_umweltschutz_die_biologische_vielfalt_erhalten.pdf, zuletzt geprüft am 18.01.2022.

Wolf, Christina (2021): Eh da-Flächen Initiative Essingen – Fragenkatalog. 29.12.2021. Interview mit C. Fischer und L. von Ledebur. E-Mail.

Plagiatserklärung

Hiermit wird erklärt, dass die vorliegende Hausarbeit selbständig verfasst wurde und lediglich auf die erwähnten Hilfsmittel zurückgegriffen wurde. Die Stellen im Text, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Gleiches gilt für Abbildungen, Tabellen, Internetquellen und Interviewmaterial.

Göttingen, 19.01.2022

Lara von Ledebur

Corinne Fischer